LBV

2|2024

magazin

VOGEL- UND NATURSCHUTZ IN BAYERN

Was flattert im Garten?

Faszination Schmetterlinge

Stunde der Gartenvögel

Vor der Wahl
Die Bedeutung der EU für den Naturschutz

Hinterm Häuschen
Unterwegs mit der LBV-Gartenjury

In den Bergen
Wir wollen mehr über unsere Alpenvögel wissen

Reisen in die Welt der Vögel

KOMMEN SIE MIT RAUS

Vogelbeobachtung bedeutet Entspannung, Eintauchen in die Natur und Erholung für Körper und Seele

Fordern Sie unseren kostenlosen Katalog auf www.birdingtours.de/service/katalog oder per Telefon an oder scannen Sie den QR-Code und finden Sie über 100 Vogelbeobachtungsreisen in Deutschland, Europa und weltweit

birdingtours GmbH, Kreuzmattenstr. 10a, 79423 Heitersheim, Tel. 07634/5049845, info@birdingtours.de

birdingtours

Naturshop

LBV

09174-4775-7023

lbv-shop.de

natureshop@lbv.de

BRING LEBEN IN DEINEN GARTEN!

Alle Gewinne fließen zu 100% in die Naturschutzarbeit des LBV

Neu

VOGELSCHUTZ AN GLASFLÄCHEN

Um Vogelschlag nachweislich zu reduzieren, haben das Schweizer Unternehmen SEEN AG gemeinsam mit dem LBV und anderen Institutionen aus dem Vogel- und Naturschutzbereich eine innovative und kostengünstige Lösung zur nachträglichen Markierung von Glasflächen entwickelt. Die Vogelschutzmarkierung SEEN Elements macht Glas für Vögel hochwirksam sichtbar und bedeckt dabei weniger als 1 Prozent der Scheibenoberfläche. Die Aluminium-Punkte haben einen Durchmesser von 9 Millimeter und werden im Abstand von 9 Zentimeter angebracht.

SEEN Elements - shiny/black

Die einseitig reflektierende Ausführung SEEN Elements ist für Fenster geeignet, wenn Vögel nur von einer Seite anfliegen.

SEEN Elements - shiny/shiny

Die beidseitig reflektierende Ausführung SEEN Elements ist für freistehende Glasflächen geeignet, wenn Vögel beidseitig anfliegen, wie beispielsweise Windschutzwände, Bushaltestellen oder Lärmschutzwände.

LBV magazin
VOGEL- UND NATURSCHUTZ IN BAYERN

Naturschutz und Politik

Liebe Leserinnen und Leser,

im Alltag erscheint vielen von uns die EU eher als „weit weg". Was „die da" in Brüssel machen, wirkt meist nicht sehr bedeutungsvoll für den Alltag. Doch wussten Sie, dass wir der Europäischen Union das größte Schutzgebietsnetz der Erde verdanken? Viele unserer seltenen und bedrohten Tier- und Pflanzenarten hätten wir ohne diese sogenannten Natura 2000-Gebiete wohl schon längst verloren. Zusammen sorgen sie für die Sicherung von so vielen seltenen und faszinierenden heimischen Arten.

Ab Seite 20 erklären wir Ihnen die Bedeutung der EU für den Naturschutz auch in Bayern und wollen damit klarmachen, warum diese Richtlinien nicht angetastet werden dürfen. Leider gibt es schon seit einiger Zeit europaweit intensive Bestrebungen, diese einzigartigen Schutzrichtlinien massiv aufzuweichen.

Der Schaden für den Schutz vieler unserer bedrohten Arten wäre deshalb immens. Ihre Stimme bei der Europawahl am 6. Juni wird also auch zu einer Abstimmung über diese Richtlinien und damit den Erhalt unserer liebgewonnenen bayerischen Natur.

Viel Spaß beim Lesen!
Ihr

M. Erlwein

Markus Erlwein
Chefredakteur

Tagesaktuelle Nachrichten finden Sie unter

lbv.de/newsletter **lbv.de** **lbv_bayern**

FOTO: PRIVAT

Übers Nest geschaut

Damit Sie einen noch lebendigeren Einblick in unsere Naturschutzarbeit bekommen, nimmt Sie meine LBV-Kollegin Franziska Back ab jetzt in jeder Ausgabe in unserer neuen Reportage-Rubrik „Übers Nest geschaut" mit auf die Reise in den LBV. Freuen Sie sich auf Menschen und ihre Geschichten in Bayerns ältestem Naturschutzverband.

12

14

*Tipps für einen **schmetterlingsfreundlichen Garten**.*

16

*Wir haben zwei **LBV-Garten-bewerterinnen** bei einem Besuch begleitet.*

20

*So wichtig ist die **EU** für den Naturschutz in Bayern.*

*Wie Sie **Vogelschlag** an Scheiben vermeiden können.*

42

*Nehmen Sie **Falter in den Fokus** und melden Sie uns Schmetterlinge.*

INHALT

6 **Im Fokus**
Fünf Jahre „Rettet die Bienen!“

8 **Leserbriefe**

9 **Kurzmeldungen**

10 **Standpunkt**
Dr. Norbert Schäffer

12 **Auf zur Schmetterlingssuche!**
Neue Mitmachaktion „Falter im Fokus“

14 **Ein Garten für Schmetterlinge**
Mehr Vielfalt und Blütenreichtum

16 **Reportage „Übers Nest geschaut“**
Unterwegs mit der LBV-Gartenjury

20 **Europas Bedeutung für Bayern**
Was hat die EU für den Naturschutz gebracht?

24 **LBV-Schutzgebiet**
Widdumer Weiher

26 **Spendenaktion**
Der Kiebitz – bedrohter Luftakrobat

Druckprodukt CO_2 kompensiert
klima-druck.de
ID-Nr. 24171084
VDM+

www.blauer-engel.de/uz195
- ressourcenschonend und umweltfreundlich hergestellt
- emissionsarm gedruckt
- überwiegend aus Altpapier

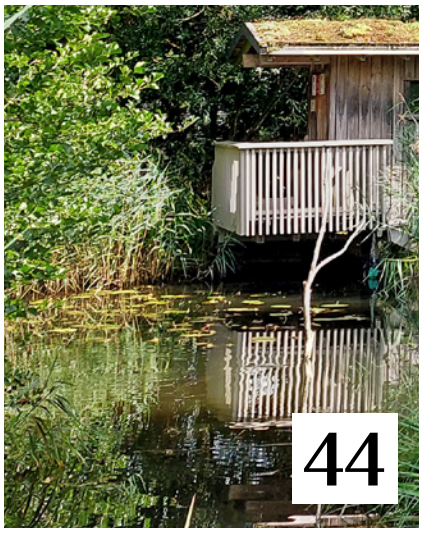
XW1

Dieses Druckerzeugnis ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.

FSC
www.fsc.org
RECYCLED
Papier aus Recyclingmaterial
FSC® C019154

TITELBILD: SCHWALBENSCHWANZ | ERICH OBSTER
FOTOS: DR. EBERHARD PFEUFFER (2), FRANZISKA BACK, CHRISTOPH BOSCH, RALPH STURM, ANDREA TRÖSSE, MARKUS GLÄSSEL

Sie lesen klimaneutral und umweltfreundlich



*In einem Projekt erfahren Kinder mehr über die Bedeutung von **Wasser**.*

*So faszinierend ist die Welt der **Alpenvögel**.*

Einhefter
- Spenden-Überweisungsträger
- Meldebogen *Stunde der Gartenvögel*

28 LBV AKTIV

34 NAJU
Neues von der Naturschutzjugend

37 Erbschaft
Ihr Vermächtnis oder Nachlass für den Naturschutz

38 Der Berg ruft!
Die Welt der Alpenvögel

42 Unsichtbare Todesfalle
Vogelschlag an Glas

44 Umweltbildung
Projekt „TrinkBar“

46 Stiftung
Mitsprache beim Naturschutz

47 Aus dem LBV
- Wassererlebnistage
- *Stunde der Gartenvögel*

48 Medien
Buchempfehlungen

49 Kleinanzeigen

50 Impressum und Kontakte

- ANZEIGE -

Naturshop

LBV

Alle Gewinne fließen zu 100 % in die Naturschutzarbeit des LBV

Goebel-Figuren

Vogel des Jahres 2023. Jetzt Erstausgabe aus der weltbekannten Manufaktur sichern! Naturgetreue Skulptur in Sammlerqualität. Handbemalt in Deutschland und aus feinstem Porzellan hergestellt.

Goebel

DAS BRAUN-KEHLCHEN

09174-4775-7023

natursh op@lbv.de

lbv-shop.de

FÜNF JAHRE „RETTET DIE BIENEN!“

Am 17. Juli jährt sich die Annahme des Volksbegehrens Artenvielfalt „Rettet die Bienen!“ durch den Bayerischen Landtag zum fünften Mal. Als Teil des Trägerkreis aus LBV, ÖDP, Bündnis 90/Die Grünen und der Gregor Louisoder Umweltstiftung werden wir in der kommenden Ausgabe einen umfangreichen Blick auf die Entwicklungen seitdem werfen.

en für die Artenvielfalt.
r überleben nur gemeinsam!
ren Artenvielfalt
ödp
LBV
BUND Naturschutz in Bayern e.V.

Post

Ihre Meinung ist uns wichtig!

Schreiben Sie uns unter leserbriefe@lbv.de oder per Post an Redaktion LBV magazin, Eisvogelweg 1, 91161 Hilpoltstein. Die Redaktion behält sich aus Platzgründen eine Auswahl und das Kürzen von Leserzuschriften vor. Leserbriefe geben nicht die Meinung der Redaktion wieder.

Zum Artikel „Heimisches Samenbuffet" (1/24)

Geschwister der Vögel

Hier geht es um den naturnahen Garten, und zwar um einen seiner Aspekte, der sonst eher am Rande genannt wird: Ein Garten mit Wildpflanzen bietet nämlich viele Vorteile, unter anderem dass er viel Essbares auch für Menschen enthält. Wer sich auskennt, kann fast das ganze Jahr über Suppen und Salate aus Blättern, Wurzeln und Blüten zubereiten. Damit schont man nicht nur die Umwelt und verzichtet auf Konsum, sondern man kann sich darüber hinaus den Vögeln und anderen Tieren ganz nahe fühlen, wenn einem das guttut und schmeckt, was auch sie mögen, wie etwa die nach Mais schmeckende Vogelmiere, deren Samen Omega-III-Fettsäuren enthalten. Ich möchte aber trotzdem deutlich sagen, dass man nach meiner Erfahrung selbst im sturkturreichsten Wildgarten für den Winter Vogelfutter zukaufen muss. Denn dann sind die begehrten Teile der Wildpflanzen oft bereits weggefressen oder ungenießbar, was nicht immer mit bloßem Auge zu erkennen ist. *Silja Luft-Steidl, 91180 Heideck*

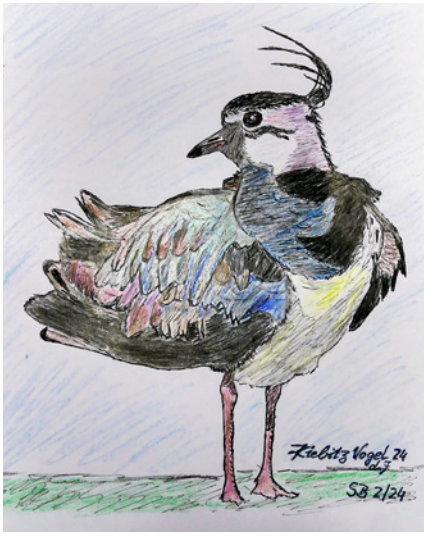
Zum Editorial „Für die Demokratie!" (1/24)

Danke für den Mut

Ich möchte mich bei Ihnen von ganzem Herzen für Ihren klaren Ausspruch für die Demokratie und gegen Rechtsextremismus in Ihrem Editorial vom letzten LBV Magazin bedanken! Das ist so wichtig in diesen manchmal dunklen Zeiten. *Eva Hoigt, 81247 München*

Vogel des Jahres 2024 abgezeichnet

Hier „mein" Vogel des Jahres 2024. Ich habe das Titelfoto der letzten Ausgabe abgezeichnet und auch schon einige andere Vögel gemalt, die zur allgemeinen Freude bei uns in der Wohnung hängen. *Siegfried F. Benke, 82377 Penzberg*



Zum Artikel „Ein Buffet für Wintervögel" (4/23)

Rezept ohne Palmfett

Erstmal großes Lob und vielen Dank für das einmal mehr sehr gelungene Mitgliedermagazin. Ich lese das immer so gerne und gebe es dann auch an mein Patenkind weiter, weil es informativ, lehrreich und lebensnah ist. Eine kleine Anmerkung habe ich aber, bitte sehen Sie es mir nach. Ich bin doch ein bisschen verwundert, dass beim Rezept für die Fettfutter-Küchlein für den Winter (tolle Idee übrigens, werden wir am Wochenende gleich mal ausprobieren) Palmfett als Fettalternative aktiv aufgeführt wird. Das ist aus vielerlei Hinsicht sicher kein Produkt, das der LBV bewerben sollte. Wie gesagt, minimale Anmerkung und vielleicht auch ein bisschen lachhaft – aber diese kleinen Dinge sind es halt manchmal, die (Kauf-)Verhalten ändern können oder nicht. *Immanuel Reinschlüssel, 90762 Fürth*

Anm. der Redaktion

Das Produkt Palmfett kritisch zu betrachten und bestenfalls zu vermeiden ist absolut wichtig und richtig. Wir hatten daher sowohl im Text als auch im Rezept extra darauf hingewiesen, auf jeden Fall auf die Zertifizierung zu achten.

Exklusives Zuhause für Turmfalken

Die letzten vier Jahren hatten wir das Glück, unter unserem Dach ein Turmfalkenpaar bei der Aufzucht ihres Nachwuchses beobachten zu dürfen. Mittlerweile können unsere „Mieter" eine exklusive Unterkunft mit Lande- und Abflugrampe nutzen. Dank einer Webcam können sich alle Familienmitglieder per Handy über den Brutverlauf informieren. Letztes Jahr brachten die Eltern Camilla und Charles alle sechs Jungvögel durch. Damit haben seit 2020 bereits 18 junge Turmfalken den Nistkasten verlassen. Wir als „Vermieter" warten gespannt, ob sich auch 2024 wieder ein Brutpaar bei uns einfindet. *Peter Hader, 91239 Henfenfeld*

FOTOS: PETER HADER (2), © 2022 IF...PRODUCTIONS / FILMPERLEN, SARAH BERNHARD, HEIDRUN ALBRECHT

Gezwitscher

TV-Premiere von *Vogelperspektiven*

Auch wenn es noch einige Zeit hin ist, möchten wir Sie jetzt schon auf eine ganz besondere TV-Premiere hinweisen: Am 31. Juli um 22.50 Uhr wird in der ARD die Dokumentation *Vogelperspektiven*, in der der LBV eine der beiden Hauptrollen spielt, zum ersten Mal im Fernsehen gezeigt. Regisseur Jörg Adolph begleitet in seinem Film unter anderen den LBV-Vorsitzenden Dr. Norbert Schäffer bei der Arbeit. Kombiniert mit den Gedanken des Autors Arnulf Conradi aus seinem Buch *Zen und die Kunst der Vogelbeobachtung* untermalt Adolph den Film mit beeindruckenden Vogelaufnahmen und verbindet so Naturschutz und Ästhetik in einer sehenswerten Doku miteinander. Daher: keinesfalls verpassen, jetzt schon mal vormerken und am besten gleich als TV-Tipp im Kalender eintragen!

Morgendliches Vogelkonzert für die Wissenschaft festhalten

Das Morgenkonzert der erwachenden Vogelwelt ist ein magischer Moment – und der ideale Zeitraum, um Aufnahmen für das Citizen-Science- und Kunstprojekt *Dawn Chorus* zu machen. Anfang Mai startet wieder der Hauptaufnahmezeitraum für Vogelstimmen, in dem Menschen auch ohne Vorwissen via *Dawn Chorus*-App zu Erkenntnissen über die Vogelwelt beitragen können. Je mehr Menschen sich regelmäßig an dem Projekt beteiligen, desto aussagekräftiger wird der Datenschatz, auf den die Forschung zugreifen kann. Alle Informationen zu Teilnahme, aktuellen Events und weiteren Aktionen im Zusammenhang mit *Dawn Chorus* finden sich unter **dawn-chorus.org**. Machen Sie mit!

Bayernweiter Schutz für den *Vogel des Jahres 2024*

Damit der Schutz des *Vogels des Jahres 2024* sich nicht auf einzelne Gebiete beschränkt, schult das Team des LBV-Artenhilfsprojekts zum Kiebitz ehrenamtliche Helfende und hauptamtliche Naturschützerinnen und Naturschützer aus ganz Bayern. In Zusammenarbeit mit dem Landschaftspflegeverband Mühldorf und dem örtlichen Wildlebensraumberater des AELF-Töging fand der Workshop „Gelegeschutz beim Kiebitz“ statt. Rund 60 Teilnehmende besuchten die überregionale Veranstaltung in Mettenheim. Am Vormittag konnten sich die Aktiven zu Brutbiologie oder gängigen Vorgehensweisen bei der Nestsuche informieren. Das Gelernte konnte dann bei der Suche nach künstlichen Kiebitznestern im Feld angewendet werden. Außerdem gab Esther Lindner vom Landschaftspflegeverband Mühldorf Einblicke in den Aufbau und die Funktion eines Schutzzauns.

Digiskopie-Workshop am Almühlsee

Vom 20. bis 22. September 2024 veranstaltet der LBV in Zusammenarbeit mit seinen Partnern SWAROVSKI OPTIK und Birdingtours einen mehrtägigen Digiskopie-Workshop am Altmühlsee. Unter der Leitung von Dr. Jörg Kretzschmar können Teilnehmende auch dieses Jahr verschiedenste Produkte von SWAROVSKI OPTIK testen und in Kombination mit der eigenen Technik das Digiskopieren erlernen. Das neue Spektiv ATC/STC von SWAROVSKI OPTIK steht zum Ausprobieren bereit. Der dreitägige Workshop beleuchtet alle Möglichkeiten der Digiskopie, egal ob mit Spiegelreflexkamera, Systemkamera oder Smartphone. Dabei wird das Spektiv zum leistungsstarken Teleobjektiv und ermöglicht Brennweiten von bis zu 2.700 Millimetern. Preis pro Person im Doppelzimmer ab 490 €. Weitere Informationen und Anmeldung bei birdingtours unter Tel. 07634-504 98 45 oder auf **birdingtours.de**.

DR. NORBERT SCHÄFFER
LBV-VORSITZENDER

Manches ist unantastbar

Endlich wieder Frühling! Jede Jahreszeit hat ihre Reize und Besonderheiten, aber der Frühling ist schon etwas ganz Besonderes. Wie habe ich mich auf die erste singende Amsel auf dem Dachfirst gefreut, die ersten auf ihren Nistkästen sitzenden Stare und – ganz besonders – die erste über die Trockenmauer in unserem Garten huschende Zauneidechse! Endlich wieder jede Menge Farbe, Stimmen und Leben – aber irgendwie ein wenig zu früh: Apfelbaum- und Löwenzahnblüte bereits Anfang April, zahlreiche Zugvögel in ihrem Brutgebiet bereits einige Wochen vor dem langjährigen Mittel, hochsommerliche Temperaturen vor Mitte April und sogar überwinternde Wanderfalter wie Admirale. Wir sind mitten im Klimawandel, das wird immer offensichtlicher. Unsere Natur wird sich dramatisch verändern.

> Wir können von der Kernzone des Nationalparks lernen

Schmetterlinge

Etwas ganz Besonderes sind auch die ersten Schmetterlinge im Jahr: Zitronenfalter oder Tagpfauenauge, Aurorafalter oder ein kleiner Kohlweißling, vielleicht sogar ein Admiral. Eigentlich sind Admirale, wie beispielsweise auch Distelfalter, Wanderfalter, die jeden Frühsommer im Mai und Juni aus dem Süden bei uns eintreffen und deren Nachkommen sich im Herbst wieder auf den Weg nach Süden machen. So war es seit Menschengedenken. In durch den Klimawandel zunehmend milden Wintern schaffen es immer mehr Admirale, bei uns zu überwintern. Diese Tiere fliegen dann schon im März und April. Ein neues Phänomen. Mit unserem bürgerwissenschaftlichen Projekt „Falter im Fokus“ möchten wir diese Entwicklung verfolgen. Bitte melden Sie uns Ihre Beobachtung von Admiral, aber auch Taubenschwänzchen und Schwalbenschwanz (siehe Seite 12). So helfen Sie uns herauszufinden, wie der Klimawandel unsere heimischen Falter beeinflusst.

Vogelfreundlicher Garten

Unser ausgesprochen erfolgreiches Projekt „Vogelfreundlicher Garten“ geht in die nächste Runde. Zusammen mit dem Bayerischen Artenschutzzentrum am Landesamt für Umwelt (LfU) zeichnen wir nach festen Kriterien Gärten aus, die ganz besonders vogelfreundlich sind. In den vergangenen Jahren haben die über 600 geschulten Gartenbewerterinnen und -bewerter, alle übrigens ehrenamtlich tätig, über 3.500 Gärten ausgezeichnet. Heuer versuchen wir, den Wert 5.000 zu knacken!

Rote Linien im Naturschutz

Erschrocken sind wir über Vorschläge, zwei Flächen mit einer Ausdehnung von insgesamt 17 Hektar aus der nutzungsfreien, streng geschützten Kernzone des Nationalparks Bayerischer Wald herauszunehmen, um sie in die Managementzone des Nationalparks zu überführen, damit dort eine Borkenkäferbekämpfung durchgeführt werden kann. Warum aber verteidigt der LBV hier, fast mit Zähnen und Klauen, die Unantastbarkeit der Kernzone? Der naturschutzfachliche Wert dieser Schutzzone liegt darin, egal was passiert, nicht einzugreifen, nicht zu managen, sondern nur zu beobachten, zu dokumentieren und zu lernen. In einer Nationalparkkernzone können wir wunderbar lernen, wie sich der Wald entwickelt, wenn der Mensch sich heraushält. Försterinnen und Förster sagen mir oftmals, dass wir nicht wissen, wie unser Wald, bedingt durch die Klimakatastrophe, in 30 oder 40 Jahren aussehen wird. In der Kernzone eines Nationalparks können wir genau dies erfahren. Nach dem Borkenkäferschaden in der Kernzone im alten Teil des Nationalparks, beispielsweise Mitte der 1990er Jahre zwischen Lusen und Rachel, haben wir gelernt, dass nach dem Absterben recht homogener Fichtenbestände ein neuer, sehr vielfältiger Wald nachwächst. Hätten wir damals ein-

ZAUNEIDECHSE I FOTO: THOMAS STAAB

gegriffen, wäre uns diese Erkenntnis verwehrt geblieben. Übrigens hat auch die Nationalparkleitung bestätigt, dass ein Borkenkäfermanagement in den jetzt betroffenen Flächen aus fachlicher Sicht des Waldschutzes nicht erforderlich ist, um Wälder von Anliegern des Nationalparks zu schützen. Hier soll also, sogar ohne fachliche Begründung, eine Rote Linie im Naturschutz überschritten werden, nur um dem politischen Druck aus Kreisen der Privatwaldbesitzer nachzugeben. Selbstverständlich würde dies weitere Begehrlichkeiten wecken, auch über den Nationalpark Bayerischer Wald hinaus. Die Kernzone eines Nationalparks muss unantastbar sein. Diese Rote Linie darf nicht überschritten werden, ganz egal wie weit! Wir fordern ein Versprechen, dass dies nie wieder passiert!

> Naturschutz darf auf EU-Ebene nicht zurückgedreht werden

EU-Wahlen im Juni 2024

Anfang Juni 2024 finden die Wahlen zum EU-Parlament statt. Zugegeben, in den vergangenen Wochen wurden, ausgelöst durch sehr öffentlichkeitswirksame Bauernproteste, die Umweltstandards auf EU-Ebene weit zurückgedrängt und zum Teil vollkommen aufgegeben. Beispiele hierfür sind die Brachflächen in der Agrarlandschaft, die Ziele zur Halbierung von Pestiziden oder die Renaturierungsdirektive. Die entsprechenden Entwicklungen wurden insbesondere aus Bayern forciert und zum Teil initiiert – dies übrigens in eklatantem Gegensatz zu den Zielen des erfolgreichen Volksbegehrens Artenvielfalt „Rettet die Bienen!“. Dennoch ist die EU beispielsweise durch die Vogelschutz- und Habitatschutzrichtlinie und das hierauf aufbauende Schutzgebietsnetzwerk Natura 2000 eine wichtige Stimme für den Schutz unserer Natur. Aus diesem Grund möchte ich Sie, im Wissen, dass Sie sich für unsere Natur begeistern und engagieren, dazu aufrufen, an der EU-Wahl teilzunehmen.

Alpenvögel

Grundlage aller Positionen und Forderungen des LBV ist eine solide fachliche Basis. Als Vorsitzender eines Fachverbandes lege ich hierauf allergrößten Wert. Deshalb führen wir seit vielen Jahren umfangreiche, wissenschaftliche Untersuchungen durch, beispielsweise die groß angelegten Vogelmonitoring-Programme zusammen mit dem Landesamt für Umwelt (LfU). Eine schmerzhafte Lücke in unserem Wissen über unsere Vogelwelt klafft in den Alpen, obwohl sich dieser Lebensraum mit seinen oftmals sehr spezialisierten Arten durch die Klimakatastrophe schneller wandelt als Regionen im Tiefland. Wir haben uns vorgenommen, diese Lücke zu schließen. Vielleicht können wir ja einige von Ihnen für unsere Alpenvögel begeistern und vielleicht sogar für eine aktive Mitarbeit gewinnen?

Ich wünsche Ihnen ein wunderbares Frühjahr! Teilen Sie Ihre Begeisterung für unsere Natur mit anderen. Sie sind damit, egal ob in Ihrem Garten oder im Gebirge, nicht allein!

Dr. Norbert Schäffer

Folgen Sie mir auf X unter **@N_Schaeffer**

Neue Mitmachaktion

FALTER IM FOKUS
SCHMETTERLINGE MELDEN

Auf zur Schmetterlingssuche!

Das Taubenschwänzchen *trinkt ähnlich einem Kolibri im Schwirrflug vor der Blüte schwebend.*

Der Schwalbenschwanz *sucht bei der sogenannten Gipfelbalz erhöhte Punkte in der Landschaft auf, um dort Fortpflanzungspartner zu finden.*

Der Admiral *ist im Herbst häufig an den Blüten des Efeus zu beobachten, an denen er sich für den Zug stärkt.*

In diesem Frühling startet der LBV das neue Mitmachprojekt „Falter im Fokus“. In drei bestimmten Monaten im Jahr rufen wir Sie zum Melden einer Schmetterlingsart auf, um mehr über deren Verbreitung im Freistaat zu erfahren. Gesucht werden im März der Admiral, im Juli der Schwalbenschwanz und im September das Taubenschwänzchen. Machen Sie mit und melden Sie uns Ihre Schmetterlinge!

Auf zarten Flügeln taumeln sie durch die Luft oder laben sich am Nektar ihrer Lieblingsblüten: Schmetterlinge sind allseits beliebt, trotzdem erstaunlich unbekannt und leider immer stärker bedroht. Der LBV will nun herausfinden, wie sich insbesondere der Klimawandel auf unsere heimischen Falter auswirkt und hat daher seinen Fokus auf drei Falter gelegt.

Durch ihre Größe, Farbenpracht und Flügelzeichnung sind der Admiral und der Schwalbenschwanz bekannte Vertreter unserer heimischen Tagfalter. Der Admiral zählt zu den Edelfaltern, unsere größte Tagfalterfamilie, welche auch Schönheiten wie die Schillerfalter, Perlmuttfalter, Scheckenfalter und das allseits beliebte Tagpfauenauge vereint. Die nächste Verwandtschaft des Schwalbenschwanzes sind Segelfalter und Apollofalter, alles Angehörige der Ritterfalter. Bei Sichtung eines umherhuschenden Taubenschwänzchens denken zwar viele Menschen zuerst an einen Kolibri. Jedoch handelt es sich um einen Nachtfalter aus der Familie der Schwärmer.

Lebensweise

Admiral und Taubenschwänzchen sind Wanderfalter, die in der kalten Jahreszeit nach Südeuropa und Nordafrika ziehen. Erst die nächste Generation kehrt im folgenden Jahr zurück, einige Individuen überwintern auch bei uns. Ihr Überleben hängt dabei stark von der winterlichen Witterung ab, die vermutlich aufgrund des fortschreitenden Klimawandels immer günstiger für sie wird. Der Schwalbenschwanz hingegen überwintert bei uns regulär im Puppenstadium. Trotzdem könnten sich Veränderungen im Klima und der Vegetationsperiode auch auf ihn auswirken, da er je nach Regionalklima nur eine oder bis zu fünf Generationen pro Jahr ausbilden kann.

Bei der Wahl der Nektarpflanze ist keine der drei Falterarten wählerisch. Das Taubenschwänzchen fliegt selbst exotische Gartenpflanzen wie Petunien an. Anders sieht es bei der Wahl der Raupennahrungspflanzen aus. Die Raupen der Taubenschwänzchen fressen ausschließlich an Labkraut-Arten wie Echtem Labkraut oder Wiesen-Labkraut. Der Admiral ist einer der vielen Schmetterlinge, welche sich auf die Brennnessel spezialisiert haben. Zum Schutz vor Fressfeinden spinnen sich die einzelnen Raupen Blatttüten aus Brennnesselblättern, in denen sie sich oft auch verpuppen. Der Schwalbenschwanz nimmt verschiedene Pflanzenarten als Raupennahrung an, die meisten davon Doldengewächse wie die Wilde Möhre und die Kleine Bibernelle. In Gärten fressen die Raupen des großen Falters auch an den Blättern von Dill, Liebstöckel und Pastinake.

Warum Schmetterlinge melden?

Alle drei Arten können Sie das ganz Jahr auch im Garten beobachten. Besonders interessant sind für uns vor allem die Meldungen aus den drei Fokusmonaten der jeweiligen Art, da wir daraus die meisten neuen Erkenntnisse ziehen können. Da beim Admiral Zuzügler aus dem Süden erst ab etwa Anfang April beobachtet werden können, sind Meldungen im März besonders aufschlussreich für uns. Diese sind höchstwahrscheinlich Admirale, die erfolgreich bei uns überwintern konnten.

Der Schwalbenschwanz hat in Bayern seine Hauptflugzeit im Juli, weshalb Sichtungen in diesem Monat am wahrscheinlichsten sind und am meisten Aufschluss über seine Verbreitung zulassen.

Die Zahlen des Taubenschwänzchens fluktuieren übers Jahr hinweg mit Flughöhepunkten im Hochsommer. Vermutlich vermischen sich hier neu geschlüpfte bayerische Generationen mit Zuzüglern aus dem Norden, welche im Herbst weiter gen Süden ziehen oder in geringer Zahl sogar bei uns überwintern. Aus diesem Grund bitten wir besonders um Sichtungsmeldungen im September, um die herbstlichen Populationsschwankungen und mögliche Überwinterer bei den Taubenschwänzchen genauer beobachten zu können.

Fazit: Auf lange Sicht können uns die Verbreitungsdaten dieser Schmetterlinge die Populationsentwicklungen und Veränderungen im Zug- und Überwinterungsverhalten aufzeigen. Besonders im Hinblick auf den Klimawandel sind die Daten durch Ihre Meldungen für uns von Interesse und Bedeutung. ■

ELISA TREFFEHN
M.Sc. Biodiversität und Ökologie, Projektmanagement Artenkenntnis Schmetterlinge

E-Mail:
elisa.treffehn@lbv.de

Schmetterlinge besser kennenlernen

Melden Sie sich zu unserem neuen Artenkenntniskurs der Tagfalter und Widderchen in Zusammenarbeit mit Dr. Andreas Segerer und der Zoologischen Staatssammlung München an. Infos und Anmeldung:
lbv.de/mitmachen/termine/kurs-artenkenntnis

In Kooperation mit:
SNSB Zoologische Staatssammlung München

Gefördert von:
LESSER STIFTUNG FÜR NATURSCHUTZ

FOTOS: RALPH STURM, ERICH OBSTER, JANINE - STOCK.ADOBE.COM

Mehr Vielfalt und Blütenreichtum

Ein Garten für Schmetterlinge

Um ein kleines Schmetterlingsparadies im eigenen Garten zu erschaffen, sollten Sie bei der Pflege und Bepflanzung alle Entwicklungsstadien der Falter beachten und fördern.

VON ELISA TREFFEHN

Die Sommersonne strahlt und selbst im Schatten der Schlehen-Hartriegel-Hecke, die als Gartenzaun dient, ist die Luft beinahe unangenehm warm. Doch während die Vögel Mittagspause machen, haben die Insekten ihren Aktivitätshöhepunkt erreicht. Die Büschel von duftendem Wilden Majoran, die hier und da aus dem Blumenkräuterrasen ragen, haben zahlreiche Besucher. Neben der Feldwespe und der Blutbiene flattern zwei Schornsteinfeger im Wechsel von Balz und Nektaraufnahme. Auf der Blüte der benachbarten Wiesen-Flockenblume sitzen so viele Schachbrettfalter, dass sie sich gegenseitig herunterschubsen.

Die mickrigen Exemplare des Natternkopfs, die im Schotter zwischen den Pflastersteinen wachsen, hat ein Distelfalter für sich entdeckt, von einer blauen Blüte zur nächsten eilend, während eine Gruppe metallisch glänzender Langhornfalter die sonnigen Blätter der Rotbuche am Rand der Hecke als Treffpunkt nutzt. Über ihnen erreicht ein Kaisermantel-Weibchen den Garten. Vielleicht wird es seine Eier an den Stamm des alten Birnbaums legen, unter dem so viele Veilchen wachsen.

All das wollen Sie in Ihrem Garten?

Das geht zwar nicht über Nacht und die Artzusammensetzung ist stark abhängig vom Standort, doch schon mit wenigen Maßnahmen können Sie Ihren Garten schmetterlingsfreundlich gestalten.

Die Familie der Schmetterlinge hat in Deutschland etwa 3.700 Arten hervorgebracht, etwa fünf Prozent davon Tagfalter, jede mit ihren eigenen Umweltansprüchen. Generell gilt jedoch: ein zu sehr gepflegter Garten eignet sich nicht als Heimat für Schmetterlinge. Ausgewachsene Falter benötigen in den allermeisten Fällen Blütennektar, um Energie für eine erfolgreiche Fortpflanzung zu haben.

Doch Blütenreichtum ist nur der Anfang eines schmetterlingsfreundlichen Gartens. Nach der Paarung legt das Falterweibchen seine Eier an bestimmten Pflanzen oder in deren Umgebung ab. Die Auswahl der Pflanze geschieht auf Basis einer evolutionären Entwicklung, bei der die Raupen Immunitäten gegen spezifische pflanzliche Abwehrstoffe entwickelt haben. Das bedeutet, dass die Raupen der meisten Falterarten nur an wenigen verschiedenen oder gar nur einer einzigen Pflanzenart fressen können. Exotische Pflanzen und teilweise auch Sorten heimischer Pflanzen werden somit nicht als Nahrung angenommen.

FOTOS: STEFAN MASUR, THOMAS STEPHAN, ANDREAS HARTL

*(1) **Schachbrettfalter:** Als Raupe frisst er an Gräsern.*

*(2) **Langhornfalter:** Seine Raupen leben nicht an Pflanzen, sondern in der Laubstreu. Dort ernähren sie sich von feinem organischen Material.*

*(3) Der **Kaisermantel** trinkt gerne am feuchtigkeitsliebenden Wasserdost.*

*(4) Der **Schornsteinfeger** bevorzugt violette Blüten, wie etwa Dost.*

*(5) Der **Distelfalter** ist bei der Suche nach Nektarpflanzen nicht wählerisch. Das gilt auch für seine Raupen bei den Nahrungspflanzen.*

*In einem Naturgarten muss nicht jeder Zentimeter mit üppigen Pflanzen bedeckt sein. Offene Bodenstellen werden z.B. vom (6) **Großen Schillerfalter** und vom (7) **Idas-Bläuling** gerne für ein Sonnenbad oder zur Aufnahme von Mineralien genutzt.*

Haben die Raupen genug gefressen, suchen sie einen Ort, um sich zu verpuppen. Das geschieht entweder als Gürtelpuppe (durch einen Seidenfaden auf Taillenhöhe befestigt) oder als Stürzpuppe (kopfüber hängend) an Pflanzen oder als freie Puppe am Boden im Laub. Die Puppe ist häufig das Stadium, in dem der künftige Falter den Winter überdauert. Mähen wir also mehrere Male im Jahr den Rasen, räumen im Herbst alles Laub weg, schneiden alle Pflanzen zurück und kürzen jeden Winter die Hecke, so entfernen wir damit alle überwinternden Raupen, Puppen und Eier von Schmetterlingen.

Nicht zu vernachlässigen ist auch der negative Einfluss von Giften und Kunstdünger. Überdüngung einer Raupennahrungspflanze kann diese für das Falterweibchen chemisch unkenntlich und für die Raupen toxisch machen. Darüber hinaus benötigen Schmetterlinge viel Wärme und bevorzugen eher offenen Boden. Wächst die Vegetation wegen Nährstoffüberschusses stark auf, wirkt sich das ebenfalls negativ auf Anzahl und Diversität der Schmetterlinge aus.

Wenn Sie bereits Schmetterlinge im Garten haben, können Sie diese gezielt unterstützen, indem Sie deren bevorzugte Raupennahrungspflanzen anpflanzen. Ist dies nicht der Fall, pflanzen Sie auf gut Glück! Beinahe jede heimische Pflanze hat mindestens eine Schmetterlingsart, die sich von ihr ernährt. Auch heimische Gehölze und Gräser sind dabei nicht zu vergessen. ■

Weiterführende Links

- Tipps und Hinweise unter **lbv.de/schmetterlinge**
- Hitliste der Schmetterlingspflanzen des BfN: **floraweb.de/php/schmetterlingspflanzen.php**
- Heimische, regionale Wildstauden: **tausende-gaerten.de**

FOTOS: DR. EBERHARD PFEUFFER (3), OLIVER WITTIG

Unterwegs mit der LBV-Gartenjury

„Zeig mir deinen Garten und ich sag dir, wer du bist“

Zartes Blütenmeer zwischen Totholz: Im Garten von Gabi Neubert darf Natur Natur sein.

FOTO: FRANZISKA BACK

Als zwei von bayernweit rund 500 ehrenamtlichen Gartenjury-Mitgliedern sind Ruth Güllich und Christine Bollmann von Frühling bis Herbst in den Gärten des Landkreises Neustadt/Aisch-Bad Windsheim unterwegs, um sie als „vogelfreundlich" zu zertifizieren. Ein Ausflug in eine wilde Oase in Mittelfranken.

Hier wohnt jemand, der naturnah und kreativ ist. Das weiß Ruth Güllich bereits, bevor sie den Garten von Gabi Neubert in der Gemeinde Markt Erlbach in Mittelfranken betreten hat. Schon oft ist ihr das Grundstück mitten im Ort im Vorbeifahren aufgefallen, besonders wegen des selbstgemachten Weidenzauns vor dem Haus und der mächtigen alten Bäume, die schon von Weitem zu sehen sind. Umso größer ist die Freude, dass sie gemeinsam mit ihrer Gartenjury-Kollegin Christine Bollmann heute einen Blick hinter das Gartentürchen werfen darf. Bereits das dritte Jahr in Folge tingeln die beiden Frauen durch den Landkreis Neustadt/Aisch-Bad Windsheim und zeichnen Gärten mit der Plakette „Vogelfreundlicher Garten" aus. „Das hier ist Nummer 32, ich habe mitgezählt", erklärt Ruth Güllich und steuert strahlend auf die junge Gartenbesitzerin zu, die die Jury bereits erwartet. Ohne große Vorreden geht es los. Mit den Gartenbesitzenden warm zu werden oder das Gespräch in Fahrt zu bringen, damit hatte das Bewerterinnen-Duo bisher noch keine Probleme. „Wenn man sich für das Gleiche begeistert, hat man immer was zu reden", sagt Güllich.

Pluspunkte für Unordnung

Direkt vor dem Haus fallen den beiden Bewerterinnen die verblühten Stauden auf, die dort auch jetzt im zeitigen Frühjahr noch stehen: Wilde Möhre, Thymian und Karde. Was für Ahnungslose unordentlich aussehen mag, zaubert Ruth Güllich und Christine Bollmann ein Lächeln ins Gesicht. Strukturen wie diese sind genau das, nach dem sie heute Ausschau halten. Denn da, wo die Natur sich entfalten darf, fühlen sich auch Vögel, Insekten und andere Tierarten wohl.

„Ach, und die Hauswurz wächst, der ist es bei mir immer zu feucht", stellt Ruth Güllich fest und blickt auf ein kleines grün-lila Gewächs mit dicken Blättern. „Bestimmt, weil das halt ein magerer Standort ist", überlegt sie laut. Für sie und Bollmann gibt es in jedem Garten auch Inspiration für das eigene Reich. Kaum einen Garten verlassen die beiden ohne eine neue Idee oder ein Tütchen mit Samen einer besonders schönen oder ihnen bisher unbekannten Pflanze. „Es ist immer ein Weitergeben und Selbst-was-Mitnehmen", sind sie sich einig.

Den Gartenzaun entlang an einer Reihe aus dutzenden alten Baumstümpfen führt Gabi Neubert die Jury um das Haus herum. „Wie finden die Nachbarn den Garten?", fragt Ruth Güllich, wohlwissend, dass ein naturnaher, wilder Garten bei den umliegenden Grundbesitzenden nicht immer auf Begeisterung stößt. „Ach, ich habe das Grundstück von meinen Eltern übernommen, der Garten war schon immer so, die kennen das nicht anders", antwortet Neubert. Die Plakette will sie nicht, um sich für irgendetwas zu rechtfertigen. „Aber ich will zeigen, dass das keine Unordnung, sondern genau so gewollt ist."

Blütenmeer und Baumparadies

Hinter dem kleinen Haus eröffnet sich den beiden Bewerterinnen ein echtes Naturparadies. Ein Blütenmeer aus zartlila Krokussen und Schneeglöckchen erstreckt sich auf weiter Fläche, in der Luft liegt der würzige Geruch von Knoblauch. „Ah, Bärlauch", stellt Ruth Güllich fest. „Ja, wenn es jetzt grün wird, machen meine Tochter

1

2

und ich jeden Tag Naschtouren durch den Garten und probieren uns durch, von Bärlauch bis Gundermann“, entgegnet Neubert. Und noch etwas fällt dem Bewertungs-Duo sofort auf: Ein mächtiger Mammutbaum in der Mitte des Grundstücks. „Der Baumpfleger hat mir gesagt, das ist der höchste Baum im Ort“, erläutert Gabi Neubert der staunenden Jury. „Oben hat die Elster ihr Nest, am Stamm sehe ich immer wieder den Kleiber laufen und die Eichhörnchen fühlen sich da auch wohl.“ Das glauben ihr Güllich und Bollmann sofort und zücken die Handys für ein paar Bilder des 83 Meter hohen Kolosses. Auch nach so vielen Gärten gibt es immer wieder außergewöhnliche Entdeckungen, die dem Team imponieren.

Auf insgesamt 1.600 Quadratmetern hat sich Gabi Neubert eine naturnahe Oase geschaffen. So viel Platz haben selbst im ländlich geprägten Landkreis Neustadt/Aisch-Bad Windsheim die wenigsten Menschen, um sich zu verwirklichen, weiß die Jury. Umso mehr freuen sich die beiden Frauen, dass die junge Gartenbesitzerin ihre große Fläche nutzt, um verschiedenen Arten einen Lebensraum zu bieten. „Einmal habe ich einen Siebenschläfer schreien gehört, das hat mich wahnsinnig gefreut“, erinnert sich Neubert. Erlebnisse wie dieses zeigen ihr, dass sie auf dem richtigen Weg ist.

> „Man braucht einen Traum. Und dann muss man einfach loslegen.“

Im hinteren Teil des Gartens entdeckt die Jury einen großen Haufen aus Reisig. „Ich fahr nichts fort, das bleibt alles irgendwo auf dem Grundstück“, erläutert Neubert. Gut so, finden die Bewerterinnen: „Der Igel schreit: Juhu!“, ist sich Ruth Güllich sicher. Für Jubel sorgt auch ein kleines Becken in dem etwa 30 Zentimeter tief das Wasser steht und einen Lebensraum für zahlreiche Arten bietet. Frösche und andere Amphibien seien bisher zwar keine da, aber besonders Libellen würden sich hier im Sommer wohlfühlen. Genauso wie Mücken und andere Insekten, die den Vögeln wiederum als Futter dienen. Neben dem alten Baumbestand und den Sämereien ist das sicherlich einer der Gründe, warum sich hier regelmäßig so viele gefiederte Gäste tummeln. Auf einer Liste hat sich Gabi Neubert aufgeschrieben, welche Vögel sie im Jahresverlauf in ihrem Naturgarten beobachten kann: verschiedene Meisen, Amsel, Mönchsgrasmücke, Star, Zaunkönig, Stieglitz und Heckenbraunelle stehen unter anderem auf der Liste. Ungewöhnlichere Gäste wie der Kleinspecht schauen sich ebenso um. Auch wenn Letzterer Gabi Neubert kürzlich beinahe in den Wahnsinn getrieben hatte, als er gegen die Fassade des Hauses hämmerte. „Das Holzhaus klingt anscheinend lecker“, erklärt sie sich den Vorfall. Inzwischen verausgabe er sich aber lieber wieder an dem zahlreichen Totholz im Garten. Und falls er hier brüten mag, hat die Gartenbesitzerin dem Trommler jetzt sogar einen speziellen Spechtkasten aufgehängt.

Auch andere Nistkästen finden die Gartenbewerterinnen auf dem Grundstück. Ein weiterer Pluspunkt: der offene Kompost. Er gehört zwar nicht zu den Kriterien, die zwingend notwendig sind, um die Auszeichnung zu erhalten, fließt aber positiv in die Bewertung ein. Denn so ein Kompost ist eine wahre Speisekammer für Vögel, gerade wenn dort in den kälteren Monaten zahlreiche Würmer, Larven, Raupen und andere Insekten überwintern. Ein Pluspunkt ist auch der Efeu, der sich an dem kleinen Gartenschuppen zunächst hinaufschlängelt und auf dem Dach üppig wuchert. „Der darf auch blühen und Früchte tragen, sehr schön“, freut sich Ruth Güllich unter zustimmendem Nicken ihrer Co-Bewerterin.

Etwas Wildnis geht überall

Die beiden Frauen sind ein sichtlich eingespieltes Team. Während Christine Bollmann ruhig und mit wachem Auge jeden Baum begutachtet, übernimmt

FOTOS: FRANZISKA BACK (5), GABRIELE NEUBERT

(1) Gabi Neubert (links) zeigt Ruth Güllich wild wuchernde Eselsdisteln.
(2) Sommerlicher Blumenrausch.
(3) Der Reisighaufen bietet Tieren Versteckmöglichkeiten.
(4) Stolze Plakettenbesitzerin: Der Garten von Gabi Neubert hat überzeugt.
(5) Bewerterin Christine Bollmann dokumentiert jedes Detail.
(6) Bewerterin Ruth Güllich ist begeistert von den vielen alten Bäumen.

die Kommunikation größtenteils Ruth Güllich, die überall neue Highlights entdeckt. „Wir ergänzen uns“, findet sie. Zusammen haben die zwei schon allerhand Gärten zertifiziert, kein einziger war bisher dabei, der die Kriterien für die Plakette nicht erfüllte. Knapp sei es aber schon manchmal gewesen. „Ich finde es gut, dass der vogelfreundliche Garten recht niedrigschwellig ist, die Leute wollen eine Bestätigung für das, was sie machen, und wenn es erstmal nur ein Anfang ist“, findet Güllich. Zu spät, um mit dem naturnahen Gärtnern anzufangen, sei es nie. „Man braucht einen Traum. Und dann muss man einfach loslegen, vielleicht erstmal in einer Ecke Brennnesseln stehen lassen“, empfiehlt sie.

Den Traum von Gabi Neubert haben die beiden Bewerterinnen nach über einer Stunde beinahe aus jedem Winkel bestaunt. „Ein besonderer Garten ist es allemal“, so viel nimmt Ruth Güllich schon einmal vorweg. Bei einer Tasse Tee gibt das Jury-Team der Teilnehmerin noch einmal ausführlich Feedback zum Garten und geht gemeinsam mit ihr jedes Kriterium der Bewertung durch: Die vielen heimischen Pflanzen seien lobenswert, die Kreativität beeindruckend. Einen Punkt nach dem anderen können die Bewerterinnen auf ihrer Kriterienliste abhaken. Wasser? Check. Totholz? Aber so was von. Steinhaufen? Ebenfalls vorhanden.

Ein paar mehr beerentragende Sträucher wären vielleicht schön, geben die Gartenkennerinnen Gabi Neubert noch mit. „Und mach vielleicht in dein kleines Wasserbassin ein Holzscheit rein, vielleicht kommen dann mehr Tiere, um mal was zu trinken“, rät Ruth Güllich. Die Tipps nimmt Gabi Neubert dankbar an. Immerhin will sie in Zukunft noch mehr für die Artenvielfalt in ihrem Garten tun. „Ich will auf jeden Fall einen Sensenkurs machen, das ist mein kühner Traum“, erzählt sie.

Und dann ist es endlich so weit: Feierlich zieht Christine Bollmann die grüne Plakette aus ihrer Tasche und überreicht sie der stolzen Gartenbesitzerin. Gleich draußen an dem Weidenzaun, der den Bewerterinnen schon zu Beginn aufgefallen war, soll das Schild seinen Platz finden. „Danke, dass du uns deinen Garten gezeigt hast“, bedankt sich Ruth Güllich. Denn das sei keine Selbstverständlichkeit. „Die Leute zeigen uns da etwas ganz Privates“, weiß sie. Wie jemand seinen Garten gestaltet, würde immerhin jede Menge über die Person aussagen. „Ich sag immer: Zeig mir deinen Garten und ich sag dir, wer du bist“, lacht sie.

Wem sie heuer noch in den Garten blicken darf, darauf ist die Jury schon gespannt. Denn im ganzen Landkreis warten Menschen darauf, ihren Garten zertifizieren zu lassen. ■

Ehrenamtliche für vogelfreundliche Gärten im Einsatz

Bayernweit haben die ehrenamtlichen Gartenjurymitglieder bereits über 3.000 Gärten als „vogelfreundlich“ ausgezeichnet. In der vergangenen Saison haben sich mehr als 500 Ehrenamtliche im Rahmen des Projekts engagiert. Die von LBV und LfU verliehene kostenlose Gartenplakette „Vogelfreundlicher Garten“ ist eine Wertschätzung und Auszeichnung von besonders vogelfreundlichen und artenreichen Gärten, egal ob groß oder klein. Mit der Auszeichnung soll ein Umdenken in Gang gesetzt und die Akzeptanz für etwas mehr Wildnis vor der eigenen Haustür erhöht werden.

FRANZISKA BACK
Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Landesgeschäftsstelle Hilpoltstein

E-Mail:
franziska.back@lbv.de

Europas Bedeutung für Bayern

Was hat die EU **für den Naturschutz** gebracht?

Für den Naturschutz hat sich die EU als wichtigster Motor erwiesen, ohne den in den letzten Jahrzehnten in Deutschland wesentlich weniger geschehen wäre. Gerade vor dem Hintergrund der im Juni 2024 anstehenden Wahlen zum Europaparlament sollen hier die Errungenschaften der EU auch für Bayerns Natur gewürdigt werden.

Die Vogelschutzrichtlinie der EU feierte 2019 ihr 40. Jubiläum und 2022 die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH) ihr dreißigstes. Mit der Verabschiedung dieser beiden Richtlinien in den Jahren 1979 und 1992 haben die Mitgliedstaaten der EU die Voraussetzung für eine einzigartige Erfolgsgeschichte des Naturschutzes in Europa geschaffen. Beide Richtlinien bilden zusammen das Rückgrat des alle Mitgliedstaaten umfassenden Schutzgebietsnetzes Natura 2000. Ornithologische Fachverbände wie der LBV haben dabei durch die Erarbeitung eines Verzeichnisses der wichtigen Vogelgebiete (IBA) einen maßgeblichen Anteil an der Auswahl der Europäischen Vogelschutzgebiete (SPA) geleistet. Mit diesen Richtlinien haben die Mitgliedstaaten einen rechtlichen und fachlichen Rahmen erhalten, den sie mit Leben füllen müssen.

Jagd auf Vögel

Dies wird beim Artenschutz und der Jagd besonders deutlich. Denn die Vogelschutzrichtlinie gibt lediglich Grundzüge des Schutzes aller (!) in Europa vorkommenden Vogelarten vor, den die Mitgliedstaaten dann nach eigenem Recht umsetzen können. So werden in der EU jährlich ca. 52 Millionen Vögel legal durch Jägerinnen und Jäger getötet. Für viele der betroffenen Arten, zum Beispiel Bekassine und Kiebitz, werden jedoch Schutzmaßnahmen in ihren Brutgebieten umgesetzt, da sie in einem besorgniserregenden Erhaltungszustand sind, was durch legale wie illegale Entnahmen konterkariert wird. Die in Deutschland aktiven Vogelschutzverbände wie der LBV haben deshalb immer wieder gefordert, dass sich Deutschland auf allen politischen Ebenen in Europa für eine verbesserte Umsetzung der Vogelschutzrichtlinie einsetzen muss. Ziel muss sein, dass die legale Jagd auf jagdbare Vogelarten, deren Bestand rückläufig oder gefährdet ist, in den Mitgliedstaaten der EU eingestellt wird. Außerdem soll auch die illegale Bejagung konsequenter verfolgt werden.

Die bisherigen Bestrebungen waren durchaus erfolgreich, indem zum Beispiel jagbare Arten gestrichen wurden. Und

Der Wiesenpieper ist eine der Arten, deren Bestände in den letzten Jahren trotz Gebietsschutz stark zurückgehen.

FOTO: FRANK DERER

Der Kranichbestand hat sich in den letzten Jahrzehnten dank des europaweiten Schutzes gut erholt.

„Natura 2000 ist eine herausragende Leistung der EU für die Biodiversität."

auch der europäische Gerichtshof (EuGH) in Luxemburg hat maßgeblich dazu beigetragen, Missstände in Ländern wie Italien, Spanien, Malta oder Frankreich zu verurteilen und Verbesserungen beim Schutz der Zugvögel herbeizuführen. Vor allem einige Wat- und Wasservogelarten profitieren von Einschränkungen der Jagdzeiten oder von Jagdverboten.

Erfolgreiche Schutzmaßnahmen

Auch wenn noch nicht alle Probleme ausgeräumt sind, haben viele Vogelarten insbesondere von den artenschutzrechtlichen Regelungen der Vogelschutzrichtlinie profitiert. Die Bestände einiger Großvogelarten wie Weißstorch, Schwarzstorch, Kranich, Seeadler und Uhu haben sich durch gezielte Artenschutzmaßnahmen erholt. Die Roten Listen und wissenschaftliche Studien belegen, dass sich der Erhaltungszustand vieler Vogelarten des Anhangs I der Vogelschutzrichtlinie durch die Ausweisung von Europäischen Vogelschutzgebieten deutlich verbessert hat. Die Bestände von nicht in Schutzgebieten konzentriert lebenden Vogelarten, insbesondere der Feld- und Wiesenvögel wie dem Braunkehlchen oder dem Wiesenpieper, hingegen nehmen seit Jahren massiv ab. Diese besorgniserregende Entwicklung setzt sich aktuell weiter fort, was als Tendenz auch bei vielen FFH-relevanten Schutzgütern wie Amphibien und artenreichem Grünland festzustellen ist.

In der Konsequenz wird von hochrangigen Politikern auf nationaler und EU-Ebene seit vielen Jahren immer wieder festgestellt, dass ein erfolgreicher Naturschutz in der Offenlandschaft nur mit einem Richtungswechsel in der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) möglich sei. Es bedürfe hier weiterer, ganz erheblicher Anstrengungen. Die Vögel der Agrarlandschaft ist in der Tat die Vogelgilde, die am meisten zurückgeht und folglich die höchsten Kategorien der Roten Liste einnimmt. Beim Rebhuhn wurde seit 1980 europaweit ein Bestandsrückgang um mehr als 90 Prozent verzeichnet. Viele früher weit verbreitete Wiesenbrüterarten wie Brachvogel oder Bekassine kommen in manchen Bundesländern fast nur noch in europäischen Vogelschutzgebieten vor. Und selbst dort haben sie vielfach keinen günstigen Erhaltungszustand. Zum Glück gibt es in Deutschland aber auch Beispiele dafür, dass die Schutzgebiete in Kombination mit geeigneten Maßnahmen außerhalb der Natura 2000-Kulisse einen wirksamen Beitrag leisten können wie bei Wanderfalke und Wiesenweihe.

Stärken und Schwächen der Richtlinien

Über die letzten zwölf Jahre geht bei einem knappen Drittel der für die Europäischen Vogelschutzgebiete wertgebenden Arten der Bestand bei uns zurück. Ein wirksamer Schutz wurde also offensichtlich noch nicht erreicht. Das liegt überwiegend daran, dass die Umsetzung der für alle Natura 2000-Gebiete zu erstellenden Managementpläne kaum erfolgt – sofern sie von den zuständigen Behörden denn überhaupt erstellt wurden. Das hat im September 2023 auch der EuGH in einem Urteil gegen Deutschland bemängelt. Allerdings ist er einem anderen Punkt der EU leider nicht gefolgt. Sie hatte in ihrer Klageschrift eingefordert, klare quantitative und zeitliche Ziele für die FFH-Gebiete vorzugeben. Denn auch aus Sicht des LBV könnte nur eine verbindliche Festlegung von Erhaltungszielen entsprechende Erfolge bringen. Die in Bayern nach wie vor bevorzugte Strategie der Freiwilligkeit hat sich in diesem Zusammenhang nur unzureichend bewährt.

Wie gut die Richtlinien im Grundsatz tatsächlich ausgearbeitet sind, bestätigte 2016 der sogenannte Refit-Prozess. Hierbei hatten sich im Rahmen einer öffentlichen europaweiten Anhörung mehr als eine halbe Million EU-Bürgerinnen und -Bürger beteiligt, um ihre Meinung zum europäischen Naturschutz zu äußern. Die überwältigende Mehrheit der Menschen befürwortete die europäische Biodiversitätsstrategie, die ganz wesentlich von FFH- und Vogelschutzrichtlinie getragen wird. Zum Abschluss dieses öffentlichen Beteiligungsverfahrens konnte der damalige EU-Kommissionspräsident Juncker feststellen: „FFH- und Vogelschutz-Richtlinien sind im Rahmen der EU-Biodiversitätsstrategie höchst relevant und erfüllen ihren Zweck." Dabei hat sich allerdings auch gezeigt, dass eine erhebliche Finanzierungslücke und ein Mangel in der Vernetzung mit anderen Politik-

FOTO: GUNTHER ZIEGER

Das SPA Rainer Wald ist einer der letzten großen Auwald- und Bruchwaldreste der Donau-Niederterrasse und größtes LBV-Schutzgebiet. Er wird konsequent zu einem Naturwald entwickelt.

Die Camargue ist ein wichtiger Zwischenstopp für viele Brachvögel auf ihrem Zug von den bayerischen Brutgebieten in die Überwinterungsgebiete auf der Iberischen Halbinsel oder in Nordafrika.

feldern bestehen. Dies verhindert, dass die Richtlinien ihr vollständiges Potenzial entfalten können. Hier gilt es aus Sicht des LBV dringend nachzujustieren.

Wie muss es weitergehen?

Nach dem Urteil des EuGH vom September 2023 wegen der unzureichenden Umsetzung der FFH-Richtlinie fordert der LBV von EU, Bund und Ländern:

- Dem anhaltenden dramatischen Rückgang von Vogelarten der Kulturlandschaft – insbesondere im Agrarland – und artenreicher Wiesen endlich konsequent entgegentreten. Hierzu muss durch die Agrarpolitik mit angepassten Förderprogrammen eine naturverträgliche Landwirtschaft ermöglicht werden.
- Ein auf die jeweiligen Natura 2000-Gebiete und ihre Zielarten angepasstes Management (fachlich, organisatorisch) etablieren und ausreichend finanzieren.
- Bestehende Schutzmaßnahmen für Vogelarten innerhalb und außerhalb der Schutzgebiete verstärken, um ihre Wirkung zu optimieren.

Die Vogelschutz- und FFH-Richtlinie können ihre volle Wirkung nur entfalten, wenn:

- Die legale Jagd auf gefährdete, speziell geschützte Vogelarten bzw. solche mit ungünstigem Erhaltungszustand in der EU eingestellt wird.
- Weitere konsequente Maßnahmen gegen illegalen Fang und Tötung von Zugvögeln in der EU ergriffen werden.
- Kooperationen mit Ländern außerhalb Europas, die entlang der Zugrouten europäischer Brutvögel liegen, verstärkt werden, um Rast- und Überwinterungsgebiete effizient schützen zu können.
- Über die Bemühungen im Naturschutz hinaus in allen anderen relevanten Politikfeldern und Förderprogrammen die Bedürfnisse geschützter Arten und ihre Lebensraumansprüche berücksichtigt werden.
- Systematische Bestandserfassungen der Zielarten und -lebensräume in den Schutzgebieten in regelmäßigen Abständen vorgenommen werden, um mit diesem Monitoring die Wirksamkeit der Schutzmaßnahmen sowie den Erhaltungszustand bewerten und optimieren zu können.
- Die politischen Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger verstärkt informiert und in die Umsetzung von Maßnahmen eingebunden werden.
- Die Ziele von Natura 2000 vor Ort noch besser kommuniziert und vermittelt werden.

Wasserrahmenrichtlinie und Green Deal

Auch andere EU-Rechtsvorschriften haben deutliche Impulse gesetzt. So wurde es mit der Verabschiedung der Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) möglich, Gewässerschutz von der Quelle bis zur Mündung im Gewässer-Einzugsgebiet durchzuführen. In Deutschland werden dafür zehn Flussgebietseinheiten ausgewiesen. Diese Einzugsgebiete der großen Fließgewässer Donau, Eider, Elbe, Ems, Maas, Oder, Rhein, Schlei/Trave, Warnow/Peene und Weser decken das komplette Gewässernetz in Deutschland ab. Sie bilden die

FOTOS: DR. CHRISTIAN STIERSTORFER, ANDREAS HARTL, DR. ANDREAS VON LINDEINER

Wichtige Europäische Rechtsvorschriften für die Natur

RECHTSAKT	IN KRAFT GESETZT	ZIELE
EU-Vogelschutzrichtlinie	02.04.1979 aktualisiert 30.11.2009	Schutz der wildlebenden heimischen Vogelarten
FFH-Richtlinie	21.05.1992	Erhalt der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen
Förderprogramm LIFE Natur und Biodiversität	1992	unterstützt Errichtung und Management des europäischen Schutzgebietsnetzes Natura 2000
Erste Europäische Biodiversitätsstrategie	Februar 1998	Erhaltung der Biologischen Vielfalt durch Schutz und nachhaltige Nutzung
Wasserrahmenrichtlinie	22.12.2000	konsequente Umsetzung einer ganzheitlichen Betrachtung der Gewässer
Verordnung invasiver gebietsfremder Arten	22.10.2014	Prävention und Management ihrer Einbringung und Ausbreitung
Europäischer Green Deal	11.12.2019	Strategie, mit der die EU bis 2050 die Klimaneutralität erreichen will
EU-Biodiversitätsstrategie für 2030	20.05.2020	gesetzlicher Schutz von ≥ 30 % der Landfläche und 30 % der Meeresgebiete der EU
Europäisches Klimagesetz	30.06.2021	Rahmen für Verwirklichung der Klimaneutralität
„Restauration Law“	in Vorbereitung	Gesetz zur Wiederherstellung aller Ökosysteme

nationalen Planungsräume, in denen die Richtlinie umgesetzt wird.

Ende 2019 hat die EU-Kommission den sogenannten europäischen Green Deal vorgestellt. Es handelt sich um einen Plan, wie die Wirtschaft der EU umwelt- und klimafreundlich werden kann. Gleichzeitig soll sie weiterwachsen. Zum Green Deal gehören der Vorschlag für ein Europäisches Klimagesetz sowie die aktualisierte Strategie zum Schutz der Biologischen Vielfalt. Alle darin formulierten Ziele müssten konsequent umgesetzt werden, um die untrennbar miteinander verbundenen Klima- und Biodiversitätskrisen zu bewältigen. Auch wenn weitgehend unverbindliche Ziele formuliert wurden, sind die zähen und aus Sicht des Biodiversitätsschutzes vielfach unbefriedigenden Verhandlungen dennoch wichtige Marker auf dem Weg zu mehr Natur- und Klimaschutz in Europa.

Generelles Fazit

Tatsache ist, dass ohne die EU der Naturschutz in Europa deutlich schlechter dastünde. Denn so wurde allen Mitgliedstaaten eine gleich große Verantwortung für Lebensraumtypen und Arten auferlegt. Dazu gehört auch der Schutz der Meere. Dank der EU gibt es klare Vorgaben für Eingriffsverfahren, Leitlinien für das Management von Arten und eine allgemein geltende Verpflichtung, in regelmäßigen Abständen an die nationale Fachbehörde, in Deutschland das BfN, als zentrale Stelle über den Zustand der Natur zu berichten. Durch die EU kam es nicht nur zu einer Vernetzung der staatlichen Aktivitäten, sondern auch zu einer Stärkung des verbandlichen BirdLife-Netzwerks in Europa, dem auch der LBV angehört.

In Bayern sind nun in zahlreichen Natura 2000-Schutzgebieten Gebietsbetreuer aktiv, die vom Bayerischen Naturschutzfonds und vom Freistaat gefördert werden. Durch das europäische Förderinstrument LIFE wurden eine Reihe wichtiger Schutzprojekte finanziert, so zum Beispiel die vom LBV getragenen Projekte für die Große Hufeisennase, die Rohrdommel oder die Grüne Keiljungfer. FFH-relevante Amphibien hat auch das aktuell laufende Partnerschafts-Projekt „Natur auf Zeit“ in Rohstoffgewinnungsstätten als Zielarten.

Gleichwohl befinden sich viele Arten und Lebensräume in einem schlechten Erhaltungszustand. Daher gilt es nun, besonders im Hinblick auf die Qualität der Schutzgebiete und die Renaturierung von Lebensräumen, die Ziele der EU-Biodiversitätsstrategie bis 2030 zu erreichen. Dies würde substanzielle Verbesserungen bedeuten. Angesichts der zahlreichen, vor allem von konservativen Kräften im Europaparlament angestrebten Verwässerungen und Schwächungen, sind dies insgesamt große Herausforderungen, die jedoch aus Sicht des Natur- und Klimaschutzes alternativlos sind. ■

DR. ANDREAS VON LINDEINER
Landesfachbeauftragter Naturschutz, Landesgeschäftsstelle Hilpoltstein

E-Mail: andreas.von.lindeiner@lbv.de

Widdumer Weiher

Juwel mit **Schutzstatus**

Aufgrund der naturschutzfachlichen Bedeutung ist der im Oberallgäu gelegene Widdumer Weiher mit seinen angrenzenden Flächen heute als FFH- und Naturschutzgebiet ausgewiesen. Der LBV konnte dort Flächen erwerben und so wesentlich zum Erhalt beitragen.

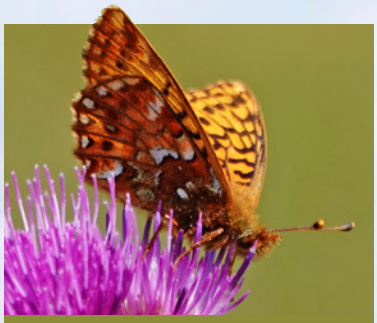
Das LBV-Schutzgebiet Widdumer Weiher im schwäbischen Landkreis Oberallgäu besteht heute aus einem naturnahen, eutrophen See mit einer ausgeprägten Verlandungszone. Darum herum befinden sich Pfeifengraswiesen, Übergangs- und Schwingrasenmoor, Torfmoor-Schlenken, kalkreiche Niedermoore, magere Flachland-Mähwiesen und feuchte Hochstaudenfluren.

Durch die teilweise kleinräumigen Lebensräume, die mosaikartig ineinandergreifen, bietet das Gebiet zahlreichen gefährdeten Tier- und Pflanzenarten einen Lebensraum. Auf den dauerhaft nassen und nährstoffarmen Standorten finden sich Spezialisten wie die Gefleckte Smaragdlibelle, die Vierzähnige Windelschrecke, die Draht-Segge und der Langblättrige Sonnentau. Das Firnisglänzende Sichelmoos, eine FFH-Art, ist ein seltenes konkurrenzschwaches Laubmoos, das feuchte nasse Standorte wie Gräben und Schlenken als Standort bevorzugt. Durch Entwässerung und Verfüllung von Senken ist diese Art besonders bedroht. Unter den Tagfaltern tummeln sich auf den blütenreichen Streuwiesen beispielsweise der Randring-Perlmuttfalter, Lungenenzian-Ameisenbläuling und der Skabiosen-Scheckenfalter.

Solche Moore sind nicht nur Lebensraum für verschiedenen Arten, sondern sie leisten auch einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz. Intakte Moore speichern im Vergleich zu anderen Lebensräumen die größte Menge an Kohlenstoff. Obwohl weltweit Moore nur drei Prozent der Erdoberfläche bedecken, sind in ihnen bis zu 550 Milliarden Tonnen Kohlenstoff gespeichert. Innerhalb Europas steht Deutschland an erster Stelle bei der Klimabelastung durch nicht angepasste landwirtschaftliche Moornutzung. Dem Moorschutz kommt daher eine besondere Bedeutung zu.

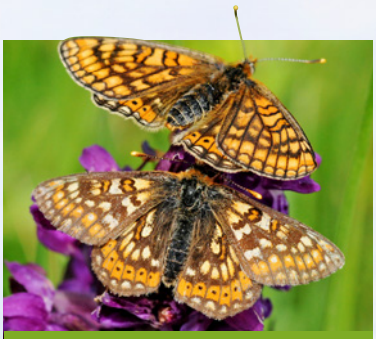
Aufgrund der hohen und bedeutsamen Artenvielfalt wurde der Widdumer Weiher mit seinen angrenzenden Feuchtwiesen 1998 als Naturschutzgebiet ausgewiesen. Aufgrund des Vorkommens von Arten, für deren Erhalt auch Deutschland eine besondere Verantwortung trägt,

FOTOS: JULIA RÖMHELD

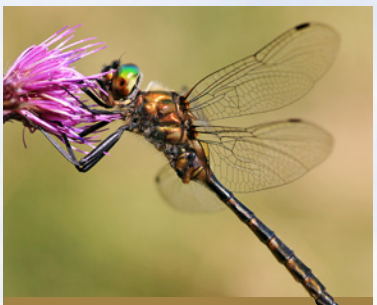


Hochmoor-Perlmuttfalter

Lungenenzian-Ameisenbläuling



Skabiosen-Scheckenfalter



Gefleckte Smaragdlibelle

FOTOS: FELIX STEINMEYER, DR. EBERHARD PFEUFFER (2), KILIAN WEIXLER

wurde er außerdem 2001 als Flora-Fauna-Habitat (FFH) nachgemeldet und ist damit Bestandteil des europäischen Biotopverbund-Netzwerks Natura 2000. Damit die Artenvielfalt erhalten und gefördert wird, sind Pflegemaßnahmen wie beispielsweise die Streuwiesenmahd erforderlich, um eine Verbuschung zu verhindern.

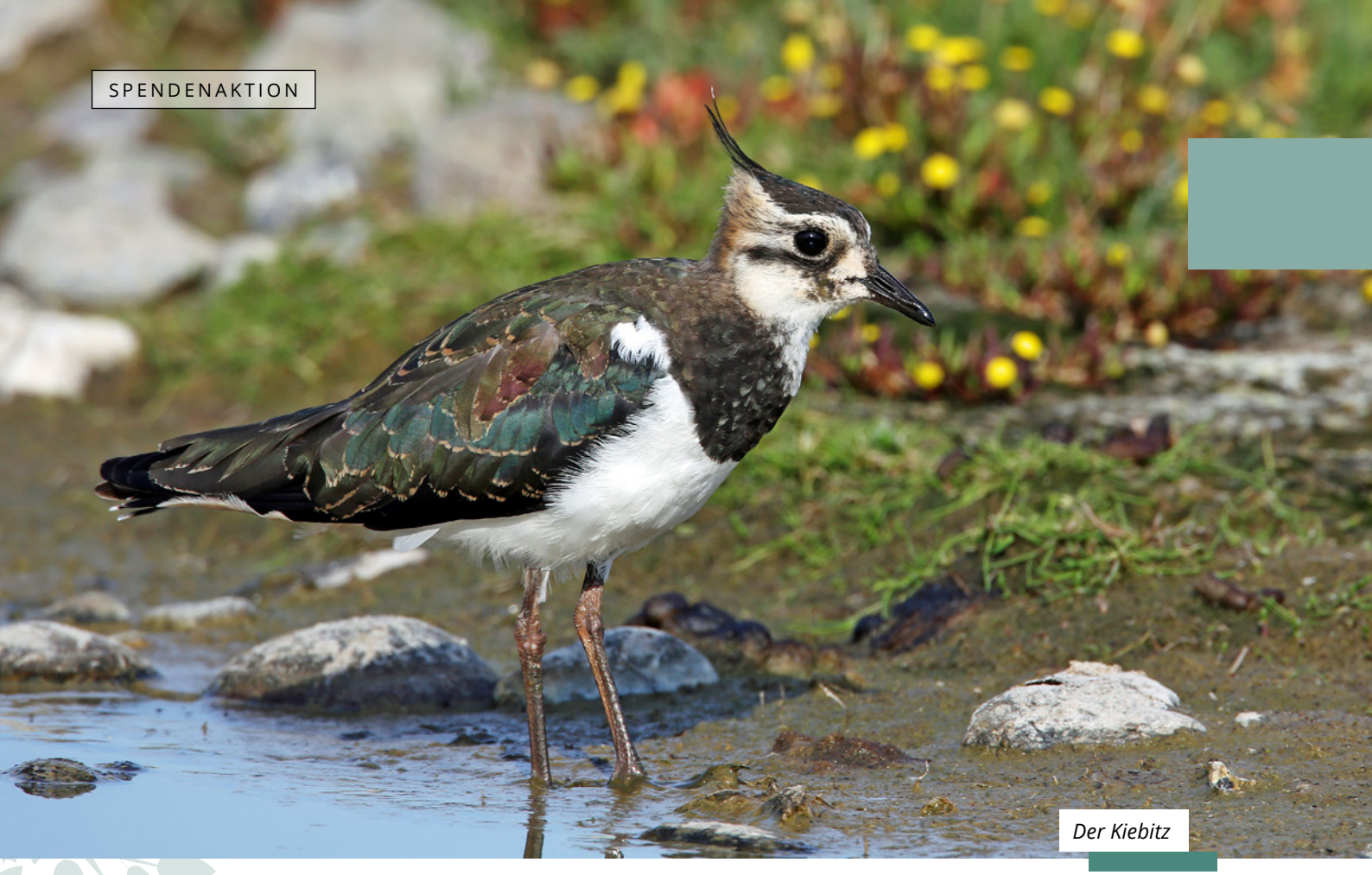
Diese Pflegemaßnahmen wurden anfänglich von Ehrenamtlichen der LBV-Kreisgruppe Kempten-Oberallgäu organisiert und durchgeführt. Mittlerweile übernimmt diese Aufgabe der Landschaftspflegeverband Oberallgäu. Doch damit allein ist es nicht getan. Der ehrenamtliche Pflegetrupp der Kreisgruppe Kempten-Oberallgäu kümmert sich vorbildlich um das LBV-Schutzgebiet, das Wasserregime im Weiher und die Pflege der Infrastruktur im Weiher sowie Zulauf und Ablauf. Ein Absenken der Einstauhöhe ist im Spätsommer/Herbst erforderlich, um eine Bewirtschaftung der Streuwiesen mit Abtransport des Mahdguts zu ermöglichen.

Durch den Kauf des Weihers und des dazugehörigen Fischereirechts Ende 1990 beendete der LBV die bis dahin intensive Fischzucht. Hinzu kamen Ankäufe angrenzender Flächen, sodass man heute stolzer Besitzer von knapp 15 Hektar einschließlich Weiher ist. Durch die Ankäufe konnten zwei wesentliche Faktoren für die Renaturierung des Gebietes geschaffen werden: die Verringerung des Nährstoffeintrags durch die Fischzucht und die Düngung durch angrenzende Flächen.

Der Ankauf des Weihers und seiner umliegenden Flächen wurde durch finanzielle Unterstützung des Bayerischen Naturschutzfonds und durch viele naturbegeisterte Menschen, die für den Ankauf spendeten, ermöglicht. Vor allem das Einzelhandelsunternehmen Feneberg Lebensmittel hat hierbei einen besonderen Beitrag geleistet. Zuletzt konnte der LBV mit Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz (StMUV) zwei weitere Grundstücke kaufen und damit das Schutzgebiet um 0,4 Hektar erweitern. Dafür und auch für die ehrenamtliche Unterstützung der LBV-Aktiven vor Ort möchte ich mich an dieser Stelle herzlich bedanken: Ohne sie wäre der Widdumer Weiher nicht das, was er heute ist – ein Zentrum der Biodiversität und des Klimaschutzes. ■

BRIGITTE KRAFT
Dipl.-Biologin
Leitung Bezirksgeschäftsstelle Schwaben

E-Mail:
brigitte.kraft@lbv.de



Der Kiebitz

Der Kiebitz – bedrohter Luftakrobat

Der Kiebitz ist ursprünglich ein Wiesenbrüter. Noch vor 50 Jahren war er auf den Feldern und Wiesen in Deutschland häufig zu sehen. Heute ist er aus vielen Agrarlandschaften verschwunden und gilt als „stark gefährdet".

Am liebsten nistet er in Feuchtwiesen. Allerdings ist dieser Lebensraum durch Entwässerungen selten geworden. Obwohl sich der standorttreue Kiebitz als sehr anpassungsfähig erwiesen hat und mittlerweile vermehrt Ackerflächen nutzt, ist der Bruterfolg dort einfach zu gering. Entsprechend haben die Brutbestände in Bayern in den letzten Jahrzehnten stark abgenommen. In den letzten 25 Jahren sind die Bestände um fast 90 Prozent zurückgegangen. Hauptgrund für den Rückgang ist der Verlust der Lebensräume. Zudem macht dem Kiebitz der Verlust der Artenvielfalt in unserer Kulturlandschaft zu schaffen. Die Vögel finden immer weniger Insektennahrung und können immer weniger Jungvögel großziehen.

Während der Brutzeit sind Störungen durch Spaziergänger und Hunde fatal. Hinzu kommt die Gefährdung durch Fressfeinde. Dabei wissen wir, wie wir dem Gaukler der Lüfte helfen können: Wir müssen Feuchtwiesen schützen und Düngemittel reduzieren. Ebenso müssen wir Blühflächen und wilde Wegränder in die Agrarlandschaft zurückholen. Unterstützen Sie uns bitte dabei!

FOTOS: FRANK DERER, RALPH STURM, MARCUS BOSCH, CHRISTIANE GEIDEL

DAS TUN WIR FÜR DEN KIEBITZ

Schutz der Gelege

Kiebitzeier sind gut getarnt.

Die Kiebitze kommen im Februar aus den Winterquartieren zurück. Im März beginnt dann die Eiablage. Das ist die sensible Phase. Im Abstand von wenigen Tagen legt das Weibchen vier Eier. Während der Eiablage und Brut sind Störungen fatal. Bei der landwirtschaftlichen Bearbeitung des Bodens können die tarnfarbenen Eier leicht übersehen werden. Deshalb suchen im Frühjahr zahlreiche Helferinnen und Helfer die Felder nach Nestern ab. Danach kann der Bereich um ein Nest abgesteckt und bei der Bewirtschaftung ausgespart werden. Zum Schutz vor Fressfeinden können die Gelege zusätzlich mit einem Zaun gesichert werden.

Zusammenarbeit mit Landwirten

Bei der Feldarbeit leicht zu übersehen.

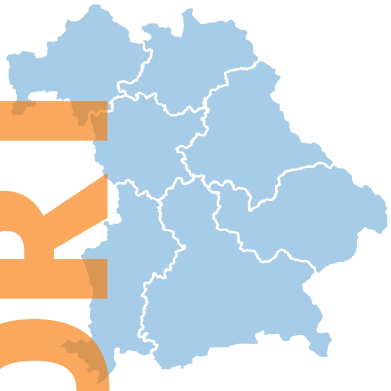
Der Schlüssel zum Erfolg ist die intensive Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft. Oft wissen die Menschen gar nicht, dass Kiebitze auf einer Fläche brüten. Zum Schutz der Gelege und Küken sollte auf die Bodenbearbeitung von Mitte März bis Ende Juni verzichtet werden. Landwirte können auch sogenannte Kiebitzinseln anlegen. Die kleinen ungestörten Flächen, die innerhalb von Äckern oder Grünland liegen, sollen den Vögeln zum Brüten und zur Nahrungsaufnahme dienen. Der Staat fördert die Maßnahmen im Rahmen des Kulturlandschaftsprogramms (KULAP). Wir beraten Landwirtinnen und Landwirte hinsichtlich einer naturschonenden Bewirtschaftung und deren Fördermöglichkeiten.

LBV-Schutzgebiete

Altmühlwiesen als Rückzugsgebiet.

In den letzten 30 Jahren konnte der ARCHE NOAH FONDS über 3.500 Hektar durch Kauf und Pacht schützen. Aber nicht nur der Ankauf ist wichtig, sondern auch die Pflege und Betreuung der Flächen. Unsere Schutzgebiete sind Hotspots der Artenvielfalt. Beispielsweise in unseren Schutzgebieten im Wittislinger Ried bei Dillingen (18 ha) oder auf den Altmühlwiesen bei Gunzenhausen (14 ha) finden die Kiebitze noch gute Brutmöglichkeiten. Durch eine späte und schonende Mahd bieten diese Flächen den stark bedrohten Vögeln einen Lebensraum.

LBV AKTIV VOR ORT



MÜNCHEN | OBERBAYERN

Filmabend mit „Vogelperspektiven“

Ende Oktober fand sich eine Runde von 15 Interessierten im LBV-Naturschutzzentrum in München zusammen, um den Film „Vogelperspektiven“ anzusehen. Neben Mitgliedern der Hochschulgruppe München waren auch jugendliche NAJU-Mitglieder dabei. Im Anschluss gab es einen regen Austausch über den Film, den LBV und die NAJU. Besonders begeistert waren die Teilnehmenden vom Bericht der Bartgeier-Auswilderung und den Exkursionen dazu. Das weckte den Naturschutzwillen bei einigen Teilnehmenden und es wurde besprochen, wie man sich über die Hochschulgruppe hinaus ehrenamtlich für den Naturschutz in und um München engagieren kann.

ANN-CATRIN SACHS

REGEN | NIEDERBAYERN

Ohren gespitzt für den Ruf des Uhus

Im Bayerischen Wald kann man eine der größten Eulen der Welt noch in der Natur antreffen. Mit einer Flügelspannweite von bis zu 1,68 m und einem durchschnittlichen Gewicht von 2,6 kg ist der Uhu ein echtes Schwergewicht. Zu Gesicht bekommt man den nachtaktiven Jäger nur selten, aber die unverwechselbaren Balzrufe sind im Februar und März gut zu hören. Die Kreisgruppe Regen hat zusammen mit der Unteren Naturschutzbehörde und dem Naturpark Bayerischer Wald deshalb heuer eine Kartierung mit Freiwilligen durchgeführt, um ehemals bekannte Uhu-Reviere zu überprüfen. Eine Onlineschulung erleichterte den Interessierten dabei den Einstieg. An der Aktion beteiligten sich 22 Aktive, die in fünf Landkreisen 32 Standorte besuchten. An immerhin 15 davon wurden Uhus nachgewiesen, an vier außerdem Wanderfalken.

RUTH WAAS

AMBERG-SULZBACH | OBERPFALZ

Aktiv im Wasser

Die Kreisgruppe Amberg-Sulzbach betreut rund 20 Fischteiche in Pacht und Eigentum, um die ursprünglich intensiv bewirtschafteten Gewässer in extensiv genutzte, naturnahe Lebensräume zu verwandeln. Im Auweiher existiert seit Jahrzehnten eine Moorfroschpopulation. Die Dämme des Weihers wurden nun saniert. Dafür erhält die Kreisgruppe finanzielle Unterstützung von den Naturschutzbehörden. Im Rahmen der Sanierung wurde auch die Abfischtreppe neu gesetzt, um den Fischbesatz besser entnehmen zu können. Danach wurde der Mönch wieder angestaut, damit Moorfrösche und Kammmolche ihren gewohnten Laichplatz besiedeln können. Ein intensiver Fischbesatz würde das Vorkommen dieser Rote-Liste-Arten zerstören. Im Moorfroschprojekt mit der Stadt Amberg hat die Kreisgruppe sehr gute Erfahrung mit dem kontrollierten und späten Fischbesatz von Anfang Mai bis Anfang Oktober gemacht.

THILO WIESENT

FOTOS: ANN-CATRIN SACHS, M. GRÜNZINGER, LISA GOSEBERG

KITZINGEN | UNTERFRANKEN

Ein Totholzgarten voller Leben

Seit 2019 gibt es in Dettelbach einen ganz besonderen Lebensraum: den Totholzgarten. Seit der Gründung befindet er sich fortwährend im Aufbau. Anfang März gab es Nachschub: Eine große Fuhre Totholz wurde vom örtlichen Bauhof gesammelt, von einem Landwirt antransportiert und von den Ehrenamtlichen der Ortsgruppe Dettelbach ins Gelände eingebracht. So konnte der Garten wieder ein Stück wachsen. Das Totholz bietet Lebensraum für unterschiedliche Insekten, Moose, Pilze, Flechten, ist Unterschlupf für Igel und Eidechsen und Nahrungsquelle für unzählige Organismen. Zusätzlich legten die Aktiven auf dem Grundstück bereits ein Sandarium, Steinhaufen und eine Benjeshecke an, um weitere Habitate zu schaffen. Da der Totholzgarten direkt neben einem Fahrrad- und Wanderweg liegt, ist er ein echter Besuchermagnet. MATTHIAS EBERT

MEMMINGEN-UNTERALLGÄU
SCHWABEN

Ein Leben für verletzte Vögel

1963 begann für den damals 16-jährigen Werner Leitner alles mit der Aufzucht eines Waldkauznestlings. Nach erfolgreicher Auswilderung war für ihn klar: Das soll kein Einzelfall bleiben. So gründete er eine staatlich anerkannte Pflegestation. Seine Frau Sieglinde Leitner steckte er mit der Begeisterung für die Vogelpflege schnell an. Einen ungewöhnlichen Patienten begrüßten die beiden 2020: einen verletzten Steinadler. Als dessen gebrochener Flügel verheilt war, konnte „Werner“ zurück in die Natur entlassen werden. Aus gesundheitlichen Gründen musste Familie Leitner 2023 ihre Greifvogelpflegestation schließen. Für ihren unermüdlichen Einsatz nach dem Motto „Ein Leben für verletzte Vögel“ ist der LBV dankbar und wünscht den beiden alles erdenklich Gute.

DANIELA STAUDINGER

FORCHHEIM | OBERFRANKEN

„Forchheimer Fische“ entdecken Naturwunder

Im Januar hat sich die NAJU-Kindergruppe Forchheim gegründet. Seitdem treffen sich Kinder im Alter von sechs bis neun Jahren alle zwei Wochen zu einem abwechslungsreichen Nachmittagsprogramm im Forchheimer Kellerwald. Bei den Gruppentreffen stehen Bewegungs- und Naturerfahrungsspiele, kreatives Basteln sowie Exkursionen auf dem Programm. Die Kinder erweitern ihren Erkundungsradius stetig und entdecken dabei viele Naturwunder. Gemeinsam entschieden sich die Kinder für den Gruppennamen „Forchheimer Fische“. Die NAJU-Kindergruppe und der LBV Forchheim haben in diesem Jahr auch gemeinsame Aktivitäten geplant. Weitere Informationen gibt es unter lbv-forchheim.de. FELIX NOACK

FÜRTH | MITTELFRANKEN

Ein Zuhause für Störche und andere Gäste

Auf den Vacher Hofwiesen im Landkreis Fürth gibt es nun einen mehr als zehn Meter hohen Storchenmast mit zahlreichen Nistmöglichkeiten. Von Mauerseglern über Fledermäuse bis hin zu Mehlschwalben und Insekten finden hier verschiedene Arten ein Zuhause. Ein Teil der Quartiere ist mit Kameras und Klangattrappen ausgestattet. Vor dem Aufstellen des neuen Masts fand mit der NAJU und der Kreisgruppe Fürth der Workshop „Vom Storchennest bis zum Käferkeller“ statt. Kinder der NAJU legten zwei Käferkeller an, die Teilnehmenden bauten mehr als 60 Nisthilfen und der Storchennistkorb wurde für den Erstbezug vorbereitet. Der Storchenmast ist ein privates Projekt der Familie Ringel, finanziell unterstützt durch die Stiftung der Familie Schreier. Zur Einweihung des Storchenmasts kam auch Dr. Thomas Jung, Oberbürgermeister der Stadt Fürth. FRAUKE SEITZ

FOTOS: MATTHIAS EBERT, HARALD FARKASCHOVSKY, FELIX NOACK, FRAUKE SEITZ

NEU-ULM | SCHWABEN

Jugend-Förderpreis für Leon Wischenbarth

Leon Wischenbarth, das jüngste Vorstandsmitglied der Kreisgruppe Neu-Ulm, hat eine Ehrung für sein Engagement im Naturschutz erhalten. Bei der Verleihung des Jugend-Förderpreises der Stadt Vöhringen bekam er von Bürgermeister Michael Neher einen von nur zwei ersten Preisen. Leon wurde für seinen Einsatz beim LBV Neu-Ulm ausgezeichnet. Hier kümmert er sich zum Beispiel um die Uhu-Horstbetreuung, ist bei Artenkartierungen aktiv und hat sich besonders bei der Redaktion der Kreisgruppen-Jahreshefte hervorgetan. DANIELA STAUDINGER

„Engagement auf allen Ebenen."

BAMBERG | OBERFRANKEN

„Naturkids" starten durch

Nach einem Praktikum in der Umweltstation Fuchsenwiese war die Biologiestudentin Lea Fischer so begeistert von den Möglichkeiten der Umweltbildung, dass sie sofort auf den Vorschlag einging, eine neue Kindergruppe zu starten. Im Februar startete die Gruppe, die die Kinder selbst „Naturkids" tauften. Judith Fürst von der Umweltstation und Lea Fischer begannen mit dem Thema „Spuren im Winter". Die Kinder lernten, wie Hasen springen und versuchten dies selbst umzusetzen, was schwieriger war als gedacht. Neben den regulären Treffen auf der Fuchsenwiese halfen die Naturkids und ihre Familien auch bei einer Müllsammelaktion der Kreisgruppe. Fleißig sammelten sie Müll und entdeckten sogar Biber-Spuren. Momentan wird noch eine zweite Gruppenleitung für die Naturkids gesucht – wer Interesse hat, kann sich bei der Umweltstation melden. LEA FISCHER

BAYREUTH | OBERFRANKEN

Spende für ein tolerantes Miteinander

Über 4.200 Euro haben sich die Mädchen und Jungen des Projekts „Inklusionskinder treffen Integrationskinder" gefreut. Das Geld stammt aus der Aktion „Bayreuther Rosenmontag Krapfenschmaus für Bayreuther Kinder", die der Kiwanis Club Bayreuth-Obermain organisiert hatte. Kooperationspartnerin von „Inklusionskinder treffen Integrationskinder" ist unter anderem Sevtap Okyay, Ehrenamtsbeauftragte des LBV-Oberfranken. Bei dem Projekt treffen sich Geschwisterkinder von Kindern mit Behinderung und Kinder mit Migrationshintergrund am Lindenhof zum spielerischen Kennenlernen der Tiere und der Natur. Der Lindenhof in Bayreuth ist ein hervorragender Ort, um Zusammenhalt zu leben. So sollen die Kinder von Klein auf ein tolerantes und solidarisches Miteinander kennenlernen. FRANZISKA BACK

WÜRZBURG | UNTERFRANKEN

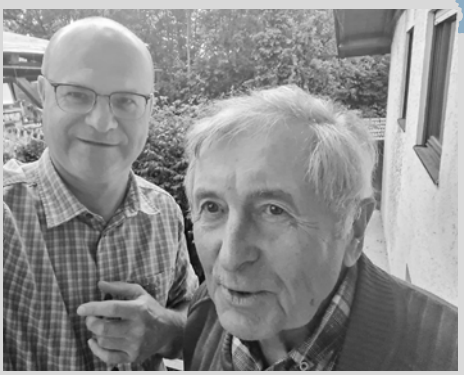
Mit den Mauerseglern fliegen

In Würzburg lud der Arbeitskreis Gebäudebrüter zu einem Vortrag des ausgewiesenen Mauersegler-Experten Klaus Bäuerlein ein. 45 Vogelfans folgten dem Aufruf und ließen sich vom Referenten mit auf die Reise der kleinen Hochleistungsflieger nehmen. Ob Forschung mittels Telemetrie und Nahrungsanalyse, Einblicke ins Brutgeschehen, Flegeljahr und Arbeitsteilung – die Themen waren weit gestreut. Auch praktisches Wissen vermittelte der Experte, beispielsweise über Nistkastenbau und das Kartieren. Nach dem inspirierenden Abend mit lebhaftem Austausch hoffen die Aktiven nicht nur auf eine gute Brutsaison, sondern auch auf zahlreiche neue Engagierte im Gebäudebrüterschutz in und um Würzburg. MARLIS HEYER

FOTOS: SONJA FIEDLER, LEA FISCHER, STADT BAYREUTH, MARLIS HEYER

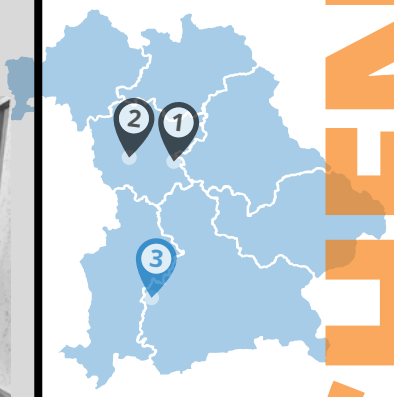
MENSCHEN

LBV trauert um ehemaligen Landtagspräsidenten Alois Glück



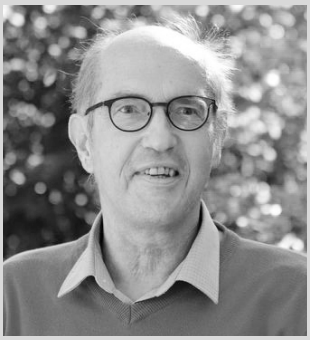
Der Tod von Alois Glück erfüllt uns mit großer Bestürzung und Trauer. Alois Glück war für uns gerade in den vergangenen Jahren ein ausgesprochen wichtiger Vermittler und Mitstreiter für den Schutz unserer Natur und Umwelt. Mit seiner Moderation am Runden Tisch zum Volksbegehren Artenvielfalt „Rettet die Bienen!“ ist es ihm gelungen, das breite Spektrum der Akteure in einer konstruktiven und vertrauensvollen Atmosphäre zusammenzubringen und Brücken zu bauen. Auch die Initiative zum Bayerischen Streuobstpakt geht ganz maßgeblich auf ihn zurück. Alois Glück wird in der politischen Landschaft und dem Naturschutz in Bayern schmerzlich fehlen. Wir verneigen uns vor der Lebensleistung dieses wunderbaren Menschen.

DR. NORBERT SCHÄFFER



ANSBACH | MITTELFRANKEN

Abschied von Thomas Ziegler



Am 28. Januar 2024 verstarb nach langjähriger Krankheit Storchenfachmann Thomas Ziegler aus Feuchtwangen. Thomas Ziegler fing 1969 an zu beringen und hat insgesamt über 4.000 Jungstörche mit einem Ring gekennzeichnet. Dank eines erfolgreichen Artenhilfsprogramms, in dessen Steuergruppe er mitwirkte, ist der Weißstorch wieder häufig anzutreffen. Thomas Ziegler hat dazu beigetragen, dass der Weißstorch zu den inzwischen gut erforschten Arten gehört. Auch um geeignete Lebens- und Nahrungsräume hat er sich gekümmert. Er richtete die erste bayerische Storchen-Webcam ein und betreute diese, begleitet von einem digitalen Storchentagebuch. Darüber hinaus war Thomas Ziegler in der allgemeinen Naturschutzarbeit engagiert und von 1971 bis 1975 Vorsitzender der LBV-Kreisgruppe Ansbach. 2019 wurde er mit dem LBV-Engagementpreis ausgezeichnet.

MARKUS BACHMANN

LANDSBERG AM LECH | OBERBAYERN

Goldene LBV-Ehrennadel für Hans Streicher

Im Dezember erhielt Hans Streicher von der Kreisgruppe Landsberg/Lech die goldene LBV-Ehrennadel. Er setzt sich seit über 30 Jahren mit viel Engagement und Fachwissen für den Naturschutz ein. Der gelernte Gärtner und studierte Gartenbauingenieur rief 2011 die Initiative „Gärtnern ohne Torf“ ins Leben und machte sie zum Erfolgsmodell, das er sogar im Bundespräsidialamt vorstellen konnte. Durch seinen Einsatz konnten wertvolle Biotope im Landkreis Landsberg aufgekauft und geschützt werden. Außerdem ist er seit vielen Jahren im Vorstand der Kreisgruppe aktiv.

ANKE BRÜCHERT

FOTOS: DR. NORBERT SCHÄFFER, ANKE BRÜCHERT, CLAUDIA THORNTON

Gisela Merkel-Wallner von der LBV-Kreisgruppe Cham

Mir war immer die Mitarbeit im Verein wichtig

Wer sind die Menschen, die im LBV aktiv sind? In jeder Ausgabe lernen Sie einen von ihnen näher kennen und bekommen so spannende Einblicke in die vielfältige ehrenamtliche Naturschutzarbeit.

INTERVIEW: TARJA RICHTER

LBV: Seit wann bist du für den Naturschutz aktiv und wie kamst du dazu?
Gisela Merkel-Wallner: Seit über 40 Jahren bin ich schon aktiv und seit über 50 Jahren LBV-Mitglied. Als ich im Landkreis Cham nach einer Betätigung außerhalb der Familie gesucht habe, bin ich zur LBV-Kreisgruppe gegangen, um da aktiv zu werden.

Warum wurde es der LBV und nicht ein anderer Verein?
Ich bin als Studentin dem LBV beigetreten, weil sich an der Uni Erlangen Mitstudierende und Professoren für Storchenschutz und andere Naturschutzaktivitäten engagiert haben.

Was war dein bisher schönstes oder prägendstes Erlebnis im Naturschutz?
Ich untersuche ja Insektenvorkommen auf LBV-Flächen. Und ich kann immer wieder belegen, dass die LBV-Flächen Rote-Liste-Arten beherbergen. Der Erstnachweis einer Waffenfliege *(Berkshiria hungarica)* für Deutschland war ein besonderes Erlebnis. Auch eine als ausgestorben gemeldete Schwebfliegenart *(Microdon miki)*, die im Nationalpark Bayerischer Wald von mir wiederentdeckt wurde, fand ich auf einer LBV-Fläche in der Nähe im Landkreis Freyung-Grafenau.

Gibt es ein Projekt, das du aktuell verfolgst?
Ich möchte dieses Jahr meine Untersuchungen auf LBV-Flächen in Niederbayern und der Oberpfalz weiterführen.

Welche Möglichkeiten siehst du, um dein Wissen auch an junge Insektenbegeisterte weiterzugeben? Und wo können diese sich engagieren?
Die Mitarbeit im Arbeitskreis Entomologie ist zum Beispiel eine Möglichkeit. Wenn Fragen zu Insekten kommen, bin ich gerne bereit zu unterstützen.

Wenn du für die Natur Bayerns drei Wünsche frei hättest, welche wären das?
Mehr Biotopflächenvernetzung, weniger Flächenverbrauch und mehr Unterstützung für extensive Landwirtschaft.

Was waren die besonderen Projekte, deine Herzensanliegen?
Mir war immer die Mitarbeit im Verein wichtig. 20 Jahre lang war ich im LBV-Landesvorstand und bin jetzt immer noch stellvertretende Vorsitzende der Kreisgruppe Cham. Das ist meine Unterstützung für den Verband, auch wenn das nicht immer sichtbar ist. Aber es ist auch im Hintergrund wichtig, den Verband aktiv zu halten. Die Mitarbeit bei der Arbeitsgemeinschaft Bayerischer Entomologen war für mich außerdem immer eine Herzenssache, genauso wie die Erstellung der Bücher *Heuschrecken in Bayern* und *Tagfalter in Bayern*.

Was wünscht du dir für die kommenden Jahre im Bereich Umwelt-, Arten- und Naturschutz?
Dass die Forderungen des Volksbegehrens endlich alle umgesetzt werden.

Was machst du am liebsten, wenn du nicht aktiv im Naturschutz bist?
Dann gehe ich mit meinen Enkelkindern auf Schmetterlingssuche.

Gisela Merkel-Wallner erklärt Exkursionsteilnehmern, welche Insekten auf der LBV-Fläche zu finden sind.

FOTOS: LBV, PRIVAT

ENGAGEMENT

Neuer Arbeitskreis

Arbeitskreis Junge Aktive

Der bayernweite Arbeitskreis Junge Aktive ist offiziell gestartet – nun sind wir auf der Suche nach DIR! Gemeinsam wollen wir nicht nur den LBV jünger und dynamischer machen, sondern auch ein Auffangbecken für all die jungen Menschen im LBV sein, denen vielleicht noch der Anschluss fehlt. Wir wollen Diversität und … uns fördern! Deshalb starten wir mit einer gemeinsamen großen Auftaktveranstaltung im Sommer, gefördert von der Zukunftsstiftung Ehrenamt Bayern. Bald kannst du dich dafür anmelden! Du willst auch dabei sein und vielleicht aktiv mithelfen? Dann schreib an **jungeaktive@lbv.de**.

Online-Vernetzung

Erste Social-Media-Sprechstunde

Am 4. Juni findet um 19 Uhr zum ersten Mal eine Online-Sprechstunde für alle Aktiven statt, die einen LBV-Social-Media-Account betreuen. Darin beantwortet unsere Referentin Hanna Matheis zukünftig vierteljährlich Fragen und versucht bei Herausforderungen zu unterstützen. Probleme sollen gemeinsam in der Gruppe gelöst werden. Anmeldefrist ist der 31. Mai, die maximale Teilnehmendenzahl ist 5. Mehr unter **landesbund.sharepoint.com/sites/rundumsocialmedia**

Vernetzungstreffen

Treffen mit neuer Ehrenamtsbeauftragter

Das Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement, bei dem der LBV aktives Mitglied ist, traf im Sozialministerium die neue Beauftragte der Bayerischen Staatsregierung für das Ehrenamt, Gabi Schmidt. Die Mittelfränkin folgt auf Eva Gottstein, die das Amt fünf Jahre innehatte. Sie möchte sich um die Anliegen der Ehrenamtsvertreter*innen kümmern und Bürokratie abbauen, Freiwilligendienste fördern und bei der Mittelakquise helfen.

Gabi Schmidt (erste Reihe, 2.v.r.).

lbv.de/vor-ort

AKTIV WERDEN!

Zentrale Themen
LBV-Engagementbeauftragte
Anke Brüchert
anke.bruechert@lbv.de

Ihre Ehrenamtsbeauftragten vor Ort:

UNTERFRANKEN	Marlis.Heyer@lbv.de
OBERFRANKEN	Sevtap.Okyay@lbv.de
MITTELFRANKEN	mittelfranken@lbv.de
OBERPFALZ	Jenny.Neeser@lbv.de
SCHWABEN	Daniela.Staudinger@lbv.de
OBERBAYERN	Dorothee.Bornemann@lbv.de
NIEDERBAYERN	niederbayern@lbv.de

FOTOS: CAROLIN GEHRINGER, LBE

Lebensräume und Lebewesen

Dies ist ein Auszug aus dem Leitartikel des neuen NAJU-Magazins *Wildwuchs*. Den vollständigen Artikel gibt es hier: **wildwuchs.naju-bayern.de/artikel/die-kraft-der-vielfalt**

DIE KRAFT DER VIELFALT

Zusammen sind nicht nur Buchseiten, sondern auch die Bewohnenden von Lebensräumen „stärker“ und stabiler, um Einflüssen und Gefahren zu trotzen.

Vielfalt, viel+falt. Wenn man etwas faltet, sind die einzelnen Teile eng beieinander, sie stehen in direktem Austausch. Bei der Vielfalt sind also viele „Dinge“ eng zusammen. Das können wir draußen in allen Lebensräumen erleben, zumindest in denen, die noch weitgehend intakt sind. Beim Blick in einen Wald gleicht kein Baum dem anderem, unter jedem sieht der Boden etwas anders aus, auf jedem Zentimeter leben unterschiedlichste Pflanzen, Tiere und Pilze, von den Wurzelspitzen tief im Erdreich bis oben in die höchsten Kronenbereiche.

Tauchen wir ab in einen Bach, geben die Steinchen am Boden die Struktur, jeder Stein ist einzigartig und bietet unterschiedliche Strömungsverhältnisse, Nährstoffe und Oberflächenstrukturen – an, auf, unter jedem und zwischendrin leben, wie im Wald, ganz spezielle Tiere und Pflanzen. Eine unfassbare Vielzahl an Lebewesen auf einem Quadratmeter Bach oder Wald, Fels oder Wiese!

Die große Zahl von Arten einer bestimmten Gruppe oder eines bestimmten Lebensraums stellen wir meist in Bestimmungsbüchern dar, um sie besser vergleichen und unterscheiden zu können. So wird die Vielfalt in einem Buch gefaltet. Schnell kann es beim unvorsichtigen oder eiligen Blättern passieren, dass eine Seite reißt – die einzelne Seite ist empfindlich wie die einzelne Art, die auf ihr dargestellt ist. Aber gemeinsam sind die Arten aus unserem Buch megastark: So ein Buch mit etlichen hundert Seiten ist stabil und kraftvoll, du kannst es nicht zerreißen, du kannst dich draufstellen, wenn du es an den Kopf bekommst, tut es weh.

Genauso ist es bei einer Wiese: Besteht sie nur aus ein oder zwei verschiedenen Gräsern, bietet sie nicht nur wenig Lebensraum für andere Lebewesen, sie ist schwach! Sie kann nur unter ganz bestimmten Bedingungen existieren, zu viel Regen, zu große Hitze oder irgendjemand, dessen Leibspeise diese Gräser sind, führen zu großen Problemen und im Nu ist die Wiese „kaputt“. Einer gesunden, artenreichen Wiese – oder besser: Weide – kann das so nicht passieren. Sie besteht vielleicht aus 50 bis 100 unterschiedlichen Gräser- und Kräuterarten und wird von mehreren hundert Insektenarten, Bodenlebewesen, Pilzen, Vögeln bewohnt. Diese Lebensgemeinschaft ist wie ein Buch auch viel „stabiler“ und kann mit vielen Einwirkungen zurechtkommen.

Biologische Vielfalt findet überall statt und arbeitet überall zusammen. Wie Bücher von Wald und Wiese, Moor und Bach, Berg und Meer inhaltlich zusammenhängen, so stehen auch die Lebensgemeinschaften miteinander im Austausch – und das nicht nur im sichtbaren Bereich! ■

RICHARD FISCHER
Vorsitzender der LBV-Kreisgruppe Fürth

E-Mail:
richard.fischer@lbv.de

ILLUSTRATIONEN: HARIET ROTH

Arten-kenntnis aufbauen und vertiefen

Großer Erfolg für die Naturschutzjugend im LBV: In Kooperation mit der Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL) und dem Bayerischen Umweltministerium wird die NAJU in den nächsten fünf Jahren mehrere Artenkenntnis-Wochenenden veranstalten. Dazu finden zwei spezielle „Young Naturalists"-Veranstaltungen statt.

Damit wollen wir Artenkenntnis-Nachwuchs finden, motivieren und fortbilden. Auf den geplanten Kleingruppenexkursionen zu den unterschiedlichsten Arten werden den jungen Menschen faunistische und floristische Artenkenntnisse taxonomisch und naturschutzfachlich vermittelt. Die gezielte Verzahnung der Fortbildungen mit einem umfangreichen Angebot an Mitmachaktionen bis hin zu wissenschaftlichem Monitoring und Exkursionen ist eine Besonderheit des Konzepts. Die Vernetzung von Laien mit Expertinnen und Experten fördert die Selbstwirksamkeit der jungen Menschen und weitere soziale Kompetenzen – ein wichtiger Faktor in der heutigen Zeit.

Der Artenkenntnis-Nachwuchs ist immens wichtig für die Zukunft des Naturschutzes, denn aus ihm können künftig die dringend benötigten Fachkräfte hervorgehen. Darüber hinaus wirken sie in ihrem Umfeld – Familie, Freunde, Schule, Ausbildung, Hochschule – als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, um andere für Natur- und Artenschutz zu begeistern.

HALUK SOYOĞLU

Termine und Anmeldung:
naju-bayern.de/das-neue-freizeitenprogramm-2024

Zukunfts-weisende **Nachwuchs-arbeit**

Die neue ehrenamtliche Landesjugendleitung und die hauptamtlichen Mitarbeitenden des Jugendbüros in der Landesgeschäftsstelle trafen sich in der alten Schneemühle der Benediktinerabtei Berching zu einer dreitägigen Klausurtagung.

Während am ersten Tag das persönliche Kennenlernen und der Austausch von Perspektiven und Blickwinkeln im Mittelpunkt stand, ging es am zweiten Tag um die Jahresplanung. Dazu wurden kurz-, mittel- und langfristige Ziele abgestimmt. Themen waren unter anderem das geplante Sommerfest zum 40-jährigen Jubiläum der Naturschutzjugend, Arbeitsabläufe und eine effektive Kommunikation. Das eigene Selbstverständnis der Jugendorganisation im Kontext des Gesamtverbands und im Vergleich zu anderen Verbänden war ein zentrales Thema des Tagungspunktes „Corporate Identity und Corporate Design".

Die Zusammenfassung und das Feedback am dritten Klausurtag zeigten, wie intensiv und zu wie vielen Themen gemeinsame Ergebnisse und nächste Schritte erarbeitet wurden. Vor allem aber wurde deutlich, wie wichtig und zielführend es ist, wenn Ehrenamt und Hauptamt Hand in Hand zusammenarbeiten und -wirken. Ein klares Statement für eine zukunftsweisende und vorbildliche Nachwuchs- bzw. Verbandsarbeit.

HALUK SOYOĞLU

FOTOS: CHRISTOPH BINDER, ISABEL ROHDE

Fotowettbewerb für Kinder und Jugendliche

Natur im **Fokus**

Seit 2023 ist der LBV Partner des öffentlichen Fotowettbewerbs „Natur im Fokus“, den das Museum Mensch und Natur gemeinsam mit dem Umweltministerium ausrichtet. Der Fotowettbewerb ist ein kraftvolles Werkzeug, um Kindern und Jugendlichen die Schönheit unserer heimischen Natur näherzubringen.

Durch die Linse der Kamera tauchen sie in die Welt um sich herum ein und lernen dabei nicht nur die Artenvielfalt, sondern auch die Bedeutung des Naturschutzes kennen. „Wir sind gerne Partner dieses Projekts, das die nächste Generation ermutigt, sich für die Natur einzusetzen. Denn wir können nur schützen, was wir kennen. Uns liegt es deshalb am Herzen, dass Kinder und Jugendliche die Artenkennerinnen und Artenkenner von morgen werden, und sie dadurch zum Naturschutz inspiriert werden“, sagt der LBV-Vorsitzende Dr. Norbert Schäffer.

Im Rahmen der Kooperation wurde ein Sonderpreis des LBV ausgelobt. Erhalten hat ihn der elfjährige Sasha Jumanca, der gleich in vier Kategorien einen Preis erhalten hat, für die gelungene Aufnahme eines Wintergoldhähnchens. Teil des Sonderpreises ist eine Einladung zu einer besondere Artenkenntnis-Nachwuchsveranstaltung der NAJU. „Den kleinsten heimischen Singvogel so zu fotografieren, setzt nicht nur einen geübten Blick, sondern auch ein acht- und aufmerksames Beobachten in der Natur voraus. Die Begegnung mit einem Wintergoldhähnchen so einzufangen, hat uns begeistert. Und für genau diese Begeisterung für die Artenvielfalt in Bayern steht der LBV zusammen mit seiner Jugendorganisation NAJU“, erläutert Haluk Soyoğlu, Leiter der NAJU-Landesgeschäftsstelle. Weitere Informationen zum Wettbewerb unter: **natur-im-fokus.bayern.de**

HALUK SOYOĞLU

Wie das Gleichgewicht der Elemente durcheinandergeriet

Elementastisch

Beim diesjährigen NAJU-Sommerzeltlager dreht sich alles um das Thema Elemente. Erde, Wasser, Luft und Feuer bieten faszinierende Lebensräume, sind tief in der Kultur indigener Völker verankert und stellen uns wertvolle Ressourcen bereit. In zahlreichen spannenden Workshops und Aktionen wollen wir uns mit der Vielfalt der Elemente, aber auch mit den Folgen ihres Ungleichgewichts durch Klimawandel und Co. auseinandersetzen. Wir beschäftigen uns mit den Elementen und elementaren Themen wie z.B. Naturgewalten, erneuerbare Energien oder Klimawandel – und wollen gemeinsam eigene Lösungsansätze entwickeln. Dabei geht es keineswegs um Theorie: Es können sich alle handwerklich und gestalterisch zum Thema Mensch, Natur und Elemente ausleben. Außerdem dürfen sich die Teilnehmenden auf tolle Naturerlebnisse, kreative Workshops, entspannte Lagerfeuerstimmung und eine legendäre Camp-Party freuen.

Alter: 14 bis 20 Jahre
Ort: Hollfeld bei Bayreuth
Termin: 19. bis 25. August 2024

Weitere Informationen unter: **naju-bayern.de/camp24**

FOTOS: STMUV, CHRISTOPH TAUSCH

Ihr Vermächtnis oder Nachlass für den Naturschutz

Aktiv bis in alle Ewigkeit

Selbstwirksamkeit über den Tod hinaus. Das gelingt, wenn Sie Ihren Nachlass zu Lebzeiten regeln und Ihre Wünsche und Vorstellungen klar und rechtsverbindlich formulieren. Schützen Sie das, was Ihnen wichtig ist, zum Beispiel einzigartige Naturlebensräume oder bedrohte Tier- und Pflanzenarten, indem Sie den LBV und/oder die Stiftung Bayerisches Naturerbe in Ihrem Testament berücksichtigen.

Das, was von uns einmal übrigbleibt, sind die Spuren, die wir auf unserer Welt hinterlassen. Solange wir leben, können wir Entscheidungen treffen und beobachten, wie sich unser Tun auf unsere Umgebung auswirkt. Aber auch wenn wir einmal nicht mehr sind, wirken unsere Entscheidungen noch nach. Entscheiden Sie sich für ein Erbe für Bayerns Natur, so können Sie sicher sein, dass wir Ihre Herzenswünsche auch in die Tat umsetzen. Ihr Wirken leistet somit für alle Ewigkeit einen aktiven Betrag zum Erhalt unserer Natur und einer lebenswerten Welt für nachfolgende Generationen.

In welchem Bereich Ihr Vermächtnis oder Nachlass eingesetzt wird, können Sie selbst entscheiden. Die Kernbereiche des LBV umfassen Artenschutz, den Ankauf und das Management von Naturschutzflächen, Bildung für nachhaltige Entwicklung sowie die Arbeit der Naturschutzjugend NAJU. Mit Ihrem Erbe unterstützen Sie die Arbeit des LBV nachhaltig und ermöglichen unsere weitere erfolgreiche Naturschutzarbeit.

Für Fragen bezüglich Erbschaften zugunsten des LBV und/oder der Stiftung Bayerisches Naturerbe stehen wir Ihnen unter den genannten Telefonnummern oder Mailadressen gerne persönlich zur Verfügung. Sie können sicher sein, dass wir all Ihre Informationen absolut diskret behandeln! ■

Artenschutz

Bedrohte Tier- und Pflanzenarten zu schützen ist eine der Kernaufgaben des LBV seit 1909. Dabei sind Wiesenbrüter die am stärksten gefährdete Artengruppe der Vögel in Bayern. In diesem Jahr nimmt der Schutz des Kiebitzes eine große Rolle im Artenschutz ein. Der Bestand des *Vogels des Jahres 2024* ist seit Jahren rückläufig.

Naturschutzflächen

Geschützt für alle Ewigkeit: Die inzwischen mehr als 3.500 Hektar Naturschutzflächen des LBV bleiben in guten Händen und leisten einen wichtigen Beitrag zum Erhalt des ökologischen Gleichgewichts. Jährlich werden neue Flächen dazugekauft, wie z.B. im Rainer Wald im Donautal zwischen Straubing und Regensburg, wo der LBV bereits 247 Hektar wertvoller Flächen sichern konnte.

Umweltbildung und Jugendarbeit

Künftige Generationen können nur das schützen, was sie auch kennen. Das macht die Umweltbildung zu einem wichtigen Schlüsselfaktor im Naturschutz. Durch Kompetenzerwerb und das Verstehen von Zusammenhängen kann das erlernte Wissen auch in der Praxis angewendet werden.

Ihre Ansprechpartner beim LBV

GERHARD KOLLER
Vorstandsbeauftragter
Erbe LBV und Stiftung
Bayerisches Naturerbe

E-Mail:
gerhard.koller@lbv.de

Tel. 09174-4775-7010

CHRISTOPH PETER
Erbe LBV und Stiftung
Bayerisches Naturerbe

E-Mail:
christoph.peter@lbv.de

FOTOS: ANDREAS HARTL, DR. MARTIN WERNEYER, BAYERISCHE AKADEMIE FÜR NATURSCHUTZ UND LANDSCHAFTSPFLEGE

Das neue Alpenvogel-Monitoring

Der Berg ruft!

Spektakuläre Aussichten und eine besondere Vogelwelt. In den majestätischen bayerischen Alpen tummelt sich eine bunte Vielfalt an gefiederten Bewohnern, die die Luft mit ihrem Gesang erfüllen und die Landschaft mit ihren farbenfrohen Flügeln beleben. Von mächtigen Greifvögeln bis hin zu winzigen Singvögeln gibt es hier eine Fülle an faszinierenden Vogelarten zu entdecken.

Was ist Monitoring?

Die standardisierte Zählung von Vogelarten über mehrere Jahre auf einer definierten Fläche dient der langfristigen Bestandserfassung und -bewertung. Monitoringdaten sind eine wesentliche Grundlage für den Arten- und Lebensraumschutz.

„Kro kro kro" – der weit hallende Ruf des Kolkraben ist nahezu auf jeder Wanderung zu hören.

FOTOS: ROSI RÖSSNER, ANJA WORSCHECH

Die Alpen sind einer der größten und schönsten Naturräume Europas. Sie locken mit bezaubernden Bergpanoramen und einer Vielzahl von Tier- und Pflanzenarten, die spezielle Anpassungen an die extremen Bedingungen der Region entwickelt haben. Aufgrund der klimatischen Bedingungen findet man auf den verschiedenen Höhenstufen die unterschiedlichsten Lebensräume.

Schon auf dem Weg in die Berge kommt man an besonderen Lebensräumen vorbei. Einen Stopp im Voralpenland einzuplanen ist durchaus lohnenswert. In Mooren wie dem Murnauer Moos kann man im Frühjahr seltene wiesenbewohnende Vogelarten wie Braunkehlchen und Brachvogel beobachten und mit etwas Glück ab Mai in den Abendstunden den Wachtelkönig hören.

An den Oberläufen von Isar und Lech haben die Flusstäler noch weitgehend ihre natürliche Form. Auf breiten Kiesbänken brüten Flussregenpfeifer und Flussuferläufer und in den Zuflüssen tummeln sich die Wasseramseln.

Der Ausgangspunkt vieler Wanderungen liegt in den Bergtälern, am Fuß der Berge. Ab etwa 700 Höhenmetern tritt man hier in die Bergwaldzone ein, die sich in unterschiedlicher Ausprägung bis auf 1.400 Meter zieht. Diese Zone ist die Heimat der Spechte, Fichtenkreuzschnäbel und Tannenhäher. Je höher man kommt, desto häufiger werden die Ringdrosseln, sie prägen mit ihrem lauten amselähnlichen Gesang den Lebensraum Bergwald. Im natürlichen und totholzreichen Wald der höheren Stufen fühlen sich Weißrücken- und Dreizehenspecht wohl. Über der Baumgrenze, auf den kurzrasigen Bergwiesen zwischen Felsvorsprüngen und Geröllfeldern trifft man auf Alpenbraunelle, Schneesperling und mit etwas Glück auch das Alpenschneehuhn. Sie gehören hier zu den Charakterarten der alpinen Zone. Am auffälligsten sind meistens die schwarzen Alpendohlen mit ihrem gelben Schnabel, die um die Gipfel kreisen.

Die Alpen – ein sensibler Lebensraum

Der hohe Erholungswert lockt jedes Jahr mehr Touristinnen und Touristen in die Bergregionen. Bislang wenig besuchte Gebiete werden nun mithilfe von E-Bikes schnell erreicht. Wandern, Klettern und Wintersport nehmen zu und finden durch helle Taschen- und Stirnlampen immer öfters auch nachts statt. Der Berg und seine Natur kommen kaum noch zur Ruhe. Hinzu kommen die Auswirkungen des Klimawandels. Die Temperaturen sind seit dem späten 19. Jahrhundert bereits um knapp 2°C gestiegen, was zu veränderten Lebensbedingungen für viele Arten führt.

Im Jahr 1995 trat die Alpenkonvention in Kraft, unterzeichnet von allen acht Alpenländern und der Europäischen Union. Sie hat das Ziel, den Alpenraum zu schützen und eine nachhaltige Entwicklung zu fördern, indem sie die rechtliche Grundlage für den Schutz der Natur und Biodiversität in den Alpen schafft. Die Alpenstaaten erkennen die Notwendigkeit gemeinsamer Maßnahmen zum Schutz der Artenvielfalt und zur Erhaltung der traditionellen Landbewirtschaftung an.

Schutz der Alpen wichtiger denn je

Heute, 20 Jahre später, ist die Alpenkonvention wichtiger denn je. Konservative Kräfte im EU-Parlament versuchen im-

FOTO: MARKUS BRINDL

Alpendohle

Die Alpendohle ist etwa taubengroß und trägt ein glänzend schwarzes Federkleid, von dem sich die roten Beine und der gelbe Schnabel deutlich abheben. Sie ist ein sehr lebendiger Vogel, den man fast immer in Schwärmen gemeinsam mit Artgenossen antrifft. Charakteristisch sind ihr akrobatischer Segelflug und ihre pfeifenden/zirpenden Rufe. Sie begleitet die Bergwanderer gern über die Gipfel und hält sich an den Bergstationen auf.

Ringdrossel

Die Ringdrossel gleicht in Form und Größe stark der Amsel. Das Männchen ist schwarz gefärbt und trägt ein weißes Brustschild, das Weibchen ist eher bräunlich mit einem gräulichen Brustschild. Beide verfügen über eine schuppig anmutende Unterseite, welche durch die hellen Säume der Federn entsteht. Bei den flüggen Jungvögeln fehlt das Brustschild noch ganz. Der Gesang der Ringdrossel prägt den Lebensraum Bergwald. Beim Singen sitzt das Männchen nahezu immer auf einer Baumspitze und ist schön zu beobachten.

Schneesperling

Der Schneesperling, auch Schneefink genannt, ist etwas größer als der Haussperling und eine Art der baumfreien Zone. Sein Kopf ist grau, der Rücken braun und die Unterseite grau-weiß. Zur Brutzeit sind die Kehle des Männchens und die Schnäbel beider Geschlechter schwarz gefärbt. Sowohl die Weibchen als auch die Jungtiere sind generell matter gefärbt. Im Flug ist die schwarz-weiße Färbung der Flügel und des Schwanzes gut zu erkennen.

Dreizehenspecht

Wie sein Name vermuten lässt, hat der Dreizehenspecht tatsächlich nur drei Zehen – zwei sind nach vorn, eine ist nach hinten gerichtet. Sein Gefieder ist insgesamt dunkel und hat keine rot gefärbten Bereiche. Der Bauch ist schwarz-weiß gesperbert (sperberartige Zeichnung). Die Deckfedern der Flügel sind schwarz gefärbt.
Das Männchen ist genauso groß wie das Weibchen, hat jedoch einen gelben bis orangen Scheitel, welcher beim Weibchen schlicht matt schwarzgrau gefärbt ist. Die Rufe sind unauffällig und ähneln denen des Buntspechts. Wandert man durch totholzreiche Bergwälder kann man immer wieder innehalten, um dem Specht zu lauschen. Während sein Trommelwirbel nur im Frühjahr zu hören ist, kann man das Nahrungshacken das ganze Jahr über hören und so den Specht lokalisieren.

Alpenbraunelle

Die lerchengroße Alpenbraunelle kommt regelmäßig in den höheren Lagen der Alpen vor. Sie hat eine schwarz gefleckte Kehle und rotbraun gefärbte Flanken. Die Vorderseite sowie der Kopf des Vogels sind grau. Männchen und Weibchen unterscheiden sich nicht voneinander. Die Alpenbraunelle zwitschert und trillert („trrrli", „trrrüi") ähnlich wie die Feldlerche.

FOTOS: ROSL RÖSSNER, HANS-JOACHIM FÜNFSTÜCK (2), DR. CHRISTOPH MONING, PHILIPP HERRMANN

mer wieder an Natur- und Klimaschutzgesetzen zu rütteln. Die Bedeutung der Alpenkonvention hat sich zum Beispiel am Riedberger Horn gezeigt. Hier sollte mit der Skischaukel ein Eingriff in die höchste Schutzkategorie C des Alpenplans erfolgen. Die vom Bayerischen Parlament verabschiedete Gesetzesänderung für einen Eingriff in die Schutzzone hatte hier den Weg bereitet. Aufgrund der Klage von Umweltverbänden wie dem LBV, mit Berufung auf die Alpenkonvention, musste diese jedoch zurückgenommen werden.

Damit die Alpen auch in Zukunft ein geeigneter Lebensraum für Tiere und Pflanzen bleiben, müssen dringend Maßnahmen ergriffen werden. Grundlage für die Planung von Maßnahmen sind aber immer aktuelle Kenntnisse über das Vorkommen der typischen Alpenarten.

Wie geht's den Alpenvögeln – das neu aufgelegte Monitoring soll es herausfinden

Das Monitoring von Vogelarten ist die Basis für zielgerichtetes Handeln und dafür, dass sich ein Fachverband wie der LBV einmischen kann, wenn Entscheidungen zum Schutz der Vogelwelt oder zu Eingriffen (siehe Riedberger Horn) getroffen werden. Um die Bestände der Vogelarten und ihre Entwicklung in den bayerischen Alpen besser einschätzen zu können, haben sich das Bundesamt für Naturschutz (BfN), der Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA), der Landesbund für Vogel- und Naturschutz (LBV) sowie die Bayerische Vogelschutzwarte (LfU) zusammengetan und gemeinsam eine Grundlage für ein Monitoring in den Alpen entwickelt.

V.l.n.r.: Dr. Christoph Sudfeldt (DDA), Dr. Norbert Schäffer (LBV), Rainer Dröschmeister (BfN), Bernd-Ulrich Rudolph (LfU).

Mithilfe gesucht

Die Koordination des neuen Monitorings der Hochgebirgsvögel soll künftig beim LBV im bereits für das Monitoring häufiger Brutvögel (MhB) zuständigen Koordinationsteam des Referats Artenschutz angesiedelt werden. Die Gesamtanzahl der Vogelarten im Gebirge ist im Gegensatz zum Flachland überschaubar, allerdings sind die Bedingungen durchaus anspruchsvoll. Die Erfassung soll vorrangig mit der App *NaturaList* erfolgen. Die App kann auch bei fehlender Netzabdeckung mit Offlinekarten verwendet werden.

Das Monitoring Hochgebirgsvögel startet im Jahr 2024 und schafft damit eine neue, attraktive Beteiligungsmöglichkeit. Hierfür werden ebenso Kartierende gesucht wie für die Flächen des Monitorings häufiger Brutvögel, sowohl in der Bergwaldstufe als auch über der Baumgrenze. Da teilweise nur eine Begehung pro Jahr gefordert wird, lässt sich die Begehung beispielsweise im Rahmen eines Kurzurlaubs einfach organisieren. Wichtig ist vor allem, dass die Begehungen über mehrere Jahre wiederholt werden. ■

PHILIPP HERRMANN
Teamleiter Monitoring Artenkenntnis und Citizen Science

E-Mail:
philipp.herrmann@lbv.de

Helfen Sie uns, wichtige Daten für den Schutz der Alpenvögel zu sammeln und melden Sie sich unter monitoring@lbv.de. Wir freuen uns auf Sie!

Vogelschlag an Glas

Unsichtbare Tode

Ein Aufprall, ein paar Federn, vielleicht ein Abdruck an der Scheibe. Häufig sind das die einzigen Spuren, die man von einer Kollision von Vögeln mit Glas mitbekommt. Doch was wir vielleicht als belanglos abtun, bedeutet jährlich für unsere Vogelwelt den millionenfachen Tod.

Schätzungen der Landesarbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten (LAG) aus dem Jahr 2017 gehen davon aus, dass jährlich mindestens 100 bis 115 Millionen Vögel in Deutschland an Glasscheiben ums Leben kommen. Für die USA reichen die Schätzungen sogar bis zu einer Milliarde Vögel. Somit verenden fünf bis zehn Prozent der heimischen Vögel an Glasscheiben. Dabei sind nicht nur häufige Arten wie Kohlmeise, Wintergoldhähnchen oder Mäusebussard betroffen, auch seltene und streng geschützte Arten wie Ziegenmelker oder Wiedehopf werden regelmäßig Opfer von Vogelschlag an Glas.

Naturnahe Umgebung besonders gefährlich

In naturnaher Umgebung finden Vögel ausreichend Futter und Möglichkeiten zum Verstecken und Brüten. In Siedlungsgebieten sind das vor allem die Stadtparks, Gärten oder Gewässer. Hier baut der Mensch besonders gerne moderne Gebäude mit viel Glas, um sich der Natur näher zu fühlen. Aufgrund seiner optischen Eigenschaften ist Glas für die Vögel kaum bis nicht wahrnehmbar. Die Spiegelung der Umgebung in den Glasscheiben täuscht die Vögel über das Hindernis hinweg. Spiegelungen von Gehölzen können die Tiere sogar anlocken. Studien zeigen eindeutig, dass das höchste Aufkommen von Vogelschlag in naturnahen Siedlungsgebieten stattfindet.

Anzahl von Vogelschlag steigt während des Vogelzugs

Die Häufigkeit von Vogelschlag variiert über das Jahr. Der Grund hierfür findet sich im Lebenszyklus vieler heimischer Vogelarten. Während des Vogelzugs im Frühjahr und Herbst steigt die Anzahl und Mobilität von Vögeln. Der Rückzug aus den Winterquartieren endet für viele von ihnen vorzeitig an einer verglasten Gebäudefassade. Vor allem bei hohen Gebäuden, die in gewohnten Flugkorridoren liegen, kommt es jedes Jahr zuverlässig zu Vogelschlag. Zudem kann selbst schwache Beleuchtung nachtziehende Vogelarten irritieren und von ihren Zugbahnen ablenken.

FOTO: ROBERT - STOCK.ADOBE.COM

Durch die Augen eines Vogels ist Glas ein unsichtbares Hindernis, wie diese Fotomontage zeigt.

Gleichmäßig verteilte Punkte oder Streifen machen auch große Glasflächen für Vögel sichtbar.

Auch an Privathäusern kommt es häufig zu Vogelschlag an Glas.

sfalle

Am beleuchteten Post-Tower in Bonn kamen nachweislich jede Herbstsaison über 1.000 Vögel ums Leben, darunter auch Vogelarten, die eigentlich in naturnahen Lebensräumen außerhalb des Siedlungsbereichs leben, wie zum Beispiel Waldschnepfen, Ziegenmelker oder Wiedehopfe.

Vor allem junge Vögel betroffen

Die Mehrheit der Kollisionsopfer über das Jahr sind Jungtiere. Dabei ist nicht die fehlende Erfahrung mit Glasstrukturen das Problem. Da die Tiere in den allermeisten Fällen nach einer Kollision verenden, erhalten sie keine weitere Möglichkeit, die Erfahrung in einer Veränderung ihres Verhaltens umzusetzen. Die gesteigerte Mobilität der Jungtiere, die nach dem Verlassen des Nestes eigene Reviere suchen, erhöht schlichtweg das Risiko, mit einer Glasstruktur zu kollidieren. Das Ausmaß kann so groß sein, dass der Vogelschlag populationsrelevant wird. Relativ häufig verenden auch Eisvögel, die sonst an Gewässer gebunden sind, an Glasscheiben.

Gebäudeeigentümer zu Schutzmaßnahmen verpflichtet

Das Bundesnaturschutzgesetz verbietet das Töten und Verletzen von wildlebenden Tieren. Auch wenn in diesem Fall keine Absicht besteht, so handelt es sich bei Vogelschlag dennoch um einen Verstoß gegen das Tötungsverbot. Das Bayerische Landesamt für Umwelt hat als Obergrenze vier Kollisionsopfer pro Jahr auf 100 Meter Fassade festgelegt. Das Ausmaß kann mit einer Risikobewertung und einem Monitoring ermittelt werden. Verenden mehr Vögel, ist der Gebäudeeigentümer in der Pflicht, die Glasscheibe mit wirksamen Schutzmaßnahmen nachzurüsten. Bereits vor dem Bau sollte das Risiko für Vogelschlag berücksichtigt und entsprechendes Vogelschutzglas eingeplant werden. Eine Übersicht über wirksame Schutzmaßnahmen enthält die Broschüre *Vogelfreundliches Bauen mit Glas und Licht*, die Sie bei uns auf der Webseite herunterladen oder bestellen können. Hier wird auch die Wirksamkeit aller UV-Markierungen und Greifvogelsilhouetten widerlegt.

Das können Sie tun

Erste Hilfe für Scheibenopfer:

- Setzen Sie den Vogel in eine Box mit Luftlöchern.
- Geben Sie dem Tier keine Nahrung oder Wasser, es besteht Erstickungsgefahr!
- Verletzte Tiere kühlen schnell aus, achten Sie darauf, dass das Tier bei Raumtemperatur aufbewahrt wird.
- Hat sich das Tier nicht sichtlich erholt, übergeben Sie es bitte an eine professionelle Pflegestelle oder einen Tierarzt.

Hilfe ist einfach:

- Folie mit Punktmuster (SEEN-Vogelschutzband)
- Senkrechte Klebestreifen (ORACAL®-Band)
- Muster (Fenstertattoos) mit geringem Abstand
- Schnurvorhang
- Großflächige Dekoration der Scheibe, z.B. mit Fensterstiften und Farben

Das Projekt **„Unsichtbares sichtbar machen – Reduzierung von Vogelschlag an Glas“** wird vom Bayerischen Naturschutzfonds finanziert und informiert Kommunen, Architekten, Bauherren und Privatpersonen über die Problematik Vogelschlag. Ihr Kontakt zu uns: vogelschlag@lbv.de

lbv.de/vogelschlag

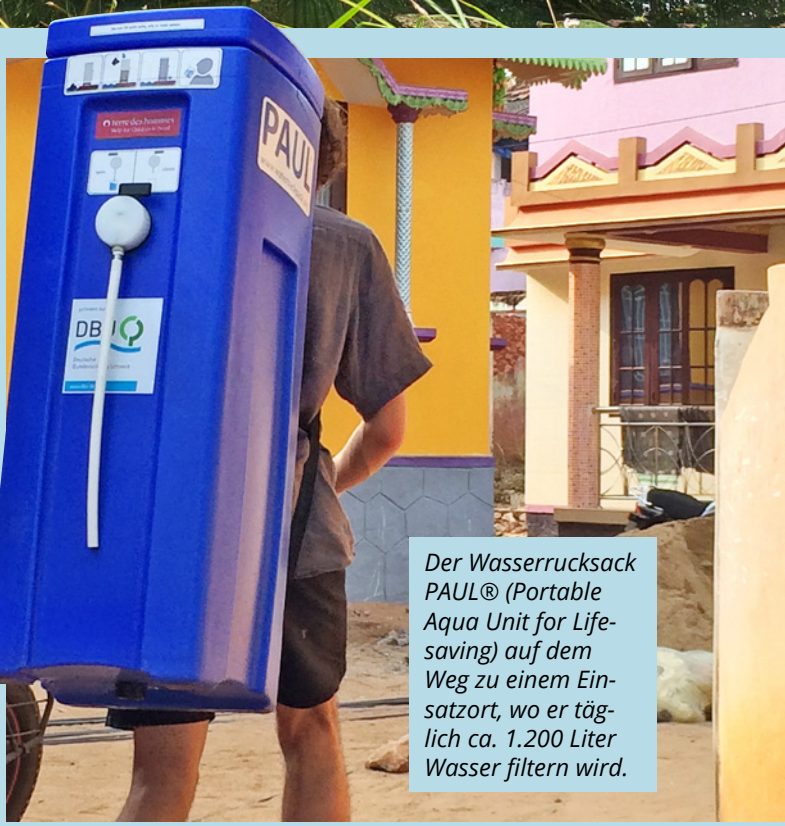
PETER STIMMLER
Projektmanager „Unsichtbares sichtbar machen – Reduzierung von Vogelschlag an Glas“

E-Mail:
vogelschlag@lbv.de

FOTOS: SEEN-GROUP, PETER BRIA

Wasser ist das alles bestimmende Thema an der Ökostation Helmbrechts. Hier in der Unterwasserstation erhält man Einblicke in einen heimischen Teich, ganz ohne nasse Füße!

Die Faszination unserer Gäste für die vielfältigen kleinen Wasserbewohner bildet den Grundstein für nachhaltige Wissensvermittlung.



Der Wasserrucksack PAUL® (Portable Aqua Unit for Life-saving) auf dem Weg zu einem Einsatzort, wo er täglich ca. 1.200 Liter Wasser filtern wird.

Lange Trockenperioden können dazu führen, dass das Wasser knapp wird – so wie hier an einem der vielen Teiche auf dem Gelände der Ökostation Helmbrechts.

Projekt „TrinkBar“

ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

Tu Du's auf 17Ziele.de

Was, wenn das **Wasser knapp wird?**

Sauberes Trinkwasser jederzeit und überall verfügbar, das ist leider nicht immer selbstverständlich. Warum das so ist und was jede und jeder Einzelne von uns daran ändern kann, erklärt das aktuelle Projekt „TrinkBar“ an der LBV-Ökostation Helmbrechts.

Während ich diesen Artikel schreibe, plätschert der Regen auf das Gelände der Ökostation, und die Teiche, Bäche und Tümpel quellen über. Schwer vorstellbar, dass dieser Überfluss an Wasser nicht von Dauer ist. Und doch haben uns die letzten beiden Jahre mit ihren extremen Trockenphasen, der Krieg in der Ukraine, der Kampf im Gazastreifen oder auch das Erdbeben in der Türkei deutlich vor Augen geführt, wie schnell die Verfügbarkeit von (Trink-)Wasser schwinden kann.

Daher möchte der LBV mit dem Projekt „TrinkBar - sauberes Trinkwasser auch in Krisensituationen“ Kindern und Jugendlichen Wissen über die Zusammenhänge des Wasserkreislaufs und der Trinkwasserver- und -entsorgung vermitteln. Außerdem soll damit ein stärkeres Bewusstsein für den Schutz der kostbaren Ressource Wasser geschaffen werden. Gefördert wird das Projekt vom Bayerischen Staatsministerium für Umwelt- und Verbraucherschutz (StMUV).

Dabei ist die LBV-Ökostation in Helmbrechts mit ihren acht Teichen, zwei Bächen, einem Tümpel und mehreren Feucht- und Streuobstwiesen prädestiniert dafür, den Lebensraum Wasser in all seinen Facetten zu beleuchten. Mit den Themen sauberes Wasser und Verteilungsgerechtigkeit im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) geht das Team inhaltlich sogar noch einen Schritt weiter. Das Ziel Nr. 6 „Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen“ als eines der 17 Ziele nachhaltiger Entwicklung (engl. *sustainable development goals*, SDGs) bildet zusätzlich den Auftakt der Projektreihe „SDG-Aquädukt“ an der Ökostation. Im weiteren Verlauf sollen dann weitere SDGs bearbeitet und sichtbar gemacht werden, deren Themen sich mit dem Stations- und Lebensalltag überschneiden.

Das auf zwei Jahre angelegte Projekt richtet sich an Schulen und Kitas der Region um Hof und bietet bis zu vier aufeinander aufbauende, kostenfreie Module zu Sanitäranlagen, Trinkwasserversorgung, Gewässergüte und Gewässerschutz. Die Teilnehmenden sollen dadurch motiviert werden, das Gelernte in ihren Alltag zu integrieren und Wege zu suchen, mehr Menschen Zugang zu sauberem Wasser und sauberen Sanitäranlagen zu verschaffen.

Parallel dazu werden an der Ökostation thematisch passende Vorträge sowie eine Multiplikatorenschulung angeboten. Ergänzend werden Maßnahmen des Bildungsansatzes Casual Learning umgesetzt durch Ausstellungen, Beschilderung und Mitmach-Station im Außenbereich. Vor allem in diesem Bereich macht sich die intensive Zusammenarbeit mit der LBV-Kreisgruppe Hof bezahlt. So kann beispielsweise im Sommer gemeinsam mit der Eröffnung einer Fotoausstellung ein Wassermusik-Konzert stattfinden. Die Kooperation mit dem Bayerischen Landesamt für Umwelt wird die Reichweite des Projektes weiter vergrößern. Durch Beschilderung im Außenbereich und die feste Installation eines „Wasserrucksacks“, ein auf dem Rücken tragbares Gerät zur Filterung von Wasser zum Einsatz in Krisengebieten, soll das Anliegen auch außerhalb des Veranstaltungsangebots Beachtung finden.

Einen ersten Erfolg hat die Ökostation auf dem Weg zu mehr Öffentlichkeitswirksamkeit für das SDG 6 „Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen“ bereits erzielt: Im Frühjahr wurde die Einrichtung durch den Verein „a tip: tap“ als „leitungswasserfreundliche Bildungseinrichtung“ ausgezeichnet. Nun hofft das Team auf zahlreiche Anmeldungen von Schulklassen und anderen Gruppen, die sich ein Schuljahr lang intensiv diesem elementar wichtigen Thema widmen wollen.

Weitere Informationen zum Angebot der Ökostation Helmbrechts finden Sie unter **hof.lbv.de**, auf Instagram (@lbv_hof) oder Sie kontaktieren uns per E-Mail an oekostation@lbv.de. ■

LBV-Ökostation Helmbrechts

Die LBV-Ökostation Helmbrechts ist Trägerin des Qualitätssiegels *Umweltbildung.Bayern*.

Umweltbildung.Bayern

gefördert durch Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz

ANDREA TRÖSSE
Leitung der LBV-Ökostation Helmbrechts

E-Mail: andrea.troesse@lbv.de

FOTOS: ANDREA TRÖSSE (2), ÖKOSTATION, PROF. DR.-ING. FRANZ-BERND FRECHEN

Mitsprache beim Naturschutz

Vom Segen der **Unterstiftungen**

Bei dieser besonderen Form der Unterstützung haben Spenderinnen und Spender Einfluss auf den Zweck der Stiftung und die Namensgebung. Ein Beispiel ist die Seidel-Hambach Stiftung.

VON THOMAS TIPPELT

Unsere Landschaftspfleger: Schottisches Hochlandrind im Hambachgrund.

Im Hambachgrund erleben Kinder Naturschutz hautnah.

Sommerfest der Kreisgruppe Coburg im Hambachgrund.

Beim Kinder- und Familienfest erkunden alle gemeinsam das Gelände.

Im Rahmen des Streuobstpaktes wurden alleine im Spätherbst 2023 knapp 90 Hochstämme neu gepflanzt.

Die Vergabe von Fördermitteln und die dauerhafte Anlage des Stiftungsvermögens sind ein wichtiger Aufgabenbereich der LBV-Stiftung Bayerisches Naturerbe. Aber es gibt noch einen weiteren, der eher im Verborgenen geschieht und dennoch für Bayerns Natur enorm viel bewirkt: Unsere Stiftung verwaltet als Treuhänderin insgesamt elf Unterstiftungen mit einem mehrfachen Millionenvermögen. Die Gründerinnen und Gründer der Unterstiftungen haben ihr Stiftungsvermögen der Treuhänderin Stiftung Bayerisches Naturerbe übertragen, die es getrennt gemäß den Satzungsbestimmungen der Unterstiftungen verwaltet. Eine der ältesten und erfolgreichsten Unterstiftungen ist die Seidel-Hambach Stiftung.

Im Coburger Hambachgrund sieht die Welt noch so aus, wie es sich viele von uns wünschen: Zottelige Rinder weiden den sanften Hang entlang, „faule“ Kälbchen liegen wiederkäuend unter einem knorrigen Apfelbaum, die Wiese brummt vor Insekten, an einem großen Teich tummeln sich die Libellen und der Neuntöter brütet weiter oben in den Hecken. Ein wenig abgelegen, aber dennoch inmitten der Stadt liegt ein Idyll, das seine Besitzerin, Annemarie Seidel, zusammen mit einer anderen Immobilie 2006 in die LBV-geführte Seidel-Hambach Stiftung überführt hat, um es in seiner Ursprünglichkeit zu erhalten.

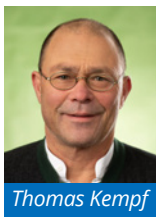
Durch die Erträge der Stiftung konnte der LBV Coburg hier in den vergangenen Jahren vieles bewirken. Seit 2020 beweiden Schottische Hochlandrinder die Hänge. Auf über zwölf Hektar halten die Weidetiere die Streuobstwiesen frei und pflegen so die wertvolle Landschaft. Maßgeblich hat die Stiftung auch zur Struktur der Kreisgruppe beigetragen. Im Hambachgrund wurde ein Nebengebäude des Gutshofs als Vereinshäuschen hergerichtet, in dem seit vielen Jahren Umweltbildung betrieben wird. Aber auch verschiedene Arbeitsgruppen, die Hochschulgruppe oder Vereinsveranstaltungen wie das Sommerfest füllen das malerische Tal regelmäßig mit Leben. Im Laufe diesen Jahres wird das Gebäude zum zukünftigen Sitz der Geschäftsstelle Coburg umgebaut, um alle Aktivitäten an diesem naturnahen Ort zu bündeln.

Ohne die bemerkenswerte Naturliebhaberin Annemarie Seidel wäre das alles so nicht möglich gewesen. Dank ihrer Unterstiftung weiden nun Rinder im Hambachgrund, der Wald bleibt dauerhaft unberührt und Wendehals, Neuntöter sowie Fransenfledermaus haben eine Heimat.

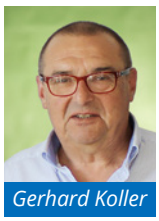
Falls auch Sie Interesse an der Errichtung einer Unterstiftung haben oder die Seidel-Hambach Stiftung unterstützen möchten, freuen wir uns über Ihre Rückmeldung. ■

LBV | Stiftung Bayerisches Naturerbe

Spendenkonto Stiftung Bayerisches Naturerbe
Sparkasse Mittelfranken-Süd
IBAN: DE79 7645 0000 0000 1800 18



Thomas Kempf



Gerhard Koller

Ansprechpartner

GERHARD KOLLER
Beauftragter der LBV-Stiftung Bayerisches Naturerbe
Tel. 09174-4775-7010
E-Mail gerhard.koller@lbv.de

bayerisches-naturerbe.de

FOTOS: BERND LEUTHÄUSSER (3), THOMAS TIPPELT, LUNA SPACHTHOLZ

Wassererlebnistage bei Sodenthaler Mineralbrunnen

Von der Quelle in die Flasche

Wo kommt das Wasser her? Wo geht es hin? Und wie kommt es in die Flasche? Antworten darauf gaben die Wassererlebnistage der LBV-Umweltstation Kleinostheim bei der Firma Sodenthaler Mineralbrunnen GmbH.

Ganze 50 Wassererlebnistage organisierte das Team der LBV-Umweltstation Kleinostheim im vergangenen Jahr. Rund 2.500 Schülerinnen und Schüler erfuhren dabei auf spielerische Weise, was es mit dem Wasserkreislauf auf sich hat und wie wir schonend mit unserem „blauen Gold" umgehen. So lernten sie beim Besuch auf dem Betriebsgelände unter anderem den Unterschied zwischen Trinkwasser und Mineralwasser. Mineralwasser, so Werksleiter Florian Schmitt, sei mit Mineralien wie Calcium und Magnesium angereichert, die der menschliche Körper braucht. Bei Sodenthaler stamme das Mineralwasser aus insgesamt 17 Mineralbrunnen, darunter die Andreas-Quelle, die in einer Tiefe von 170 Metern liegt.

Ein selbstgebauter „Sedimentturm" zeigte den Kindern anschaulich die Vorgänge unter der Erde und wie das Wasser auf natürliche Weise gefiltert wird, wenn es durch den Waldboden sickert. Höhepunkt des Vormittags war der Blick in die Wasseraufbereitung und die Abfüllanlage von Sodenthaler. Von einer Besuchertribüne konnten die Kinder dabei die einzelnen Prozesse beobachten und bekamen alle Fragen von den Sodenthaler-Mitarbeitenden beantwortet.

Die Wassererlebnistage waren ein voller Erfolg und sollen auch in den kommenden Schuljahren stattfinden. Zudem haben der Getränkehersteller und der LBV beschlossen, ihre Kooperation zu intensivieren. Sodenthaler und die VILSA-Gruppe, zu der das Unternehmen gehört, möchten Naturschutzprojekte umfänglich unterstützen. Als nächste gemeinsame Aktion ist die Renaturierung einer Quelle im Landkreis Aschaffenburg geplant. Der LBV stellt dabei sein Fachwissen zur Verfügung und übernimmt die Vorarbeiten, in die die Mitarbeitenden von Sodenthaler eingebunden sind. Gemeinsam soll die Quelle in ihren natürlichen Ursprung zurückversetzt werden. Eine derartige Zusammenarbeit hilft, den Naturschutz vor Ort voranzubringen. ■ THOMAS STAAB

FOTOS: UMWELTSTATION KLEINOSTHEIM

Stunde der Gartenvögel

ZÄHL MIT UNS!

Vom **9. bis 12. Mai 2024** findet bereits zum 20. Mal die *Stunde der Gartenvögel* statt: Gemeinsam mit dem NABU ruft der LBV alle Naturbegeisterten auf, eine Stunde lang die Vögel im Garten, auf dem Balkon oder im Park zu zählen und anschließend zu melden. Im Mittelpunkt der Aktion stehen vertraute Vogelarten des Siedlungsraums wie Meisen, Finken, Rotkehlchen und Spatzen. Die *Stunde der Gartenvögel* ist gemeinsam mit der Schwesteraktion *Stunde der Wintervögel* die größte bürgerwissenschaftliche Mitmachaktion Deutschlands. Die Langzeitstudie liefert wertvolle Informationen zum Schutz der Artenvielfalt. Einen Meldebogen zum Ausfüllen und Mitmachen finden Sie in diesem Magazin oder online unter **stundedergartenvoegel.lbv.de**.

Empfehlungen

An dieser Stelle empfiehlt Ihnen die LBV magazin-Redaktion lesenswerte Bücher, sehenswerte Filme oder DVDs und praktische Apps sowie Ausrüstung rund um den Naturschutz.

Der kleine Kiebitz Locke

von Bettina Bucka, Melanie Kirchgessner

In dem deutschlandweit ersten Kinderbuch zum Kiebitz erfahren Kinder mit spielerischer Leichtigkeit wichtige Details über den stark gefährdeten „Gaukler der Lüfte". Äußerst liebenswürdig erzählt Bettina Bucka von den Abenteuern des kleinen Kiebitzes Locke und nimmt die junge Leserschaft mit auf die spannende Reise von dessen Vogelfamilie. Wir erfahren, wie Herr Kiebitz ein Nest für Locke und seine Geschwister herrichtet und fiebern mit, als Frau Kiebitz mit großem Mut ihren Nachwuchs gegen einen Fuchs verteidigt. Gemeinsam mit Locke und seinen Geschwistern erfahren die jungen Leserinnen und Leser jede Menge über Kiebitze – von der Nahrung über Gefahren bis hin zu Schutzmöglichkeiten. Zum Schluss der Geschichte können die angehenden Vogelexperten und -expertinnen ihr neu erlangtes Wissen in einem Quiz testen und sich mit einer Bastelvorlage einen Kiebitz nach Hause holen. Das Buch ist eine tolle Möglichkeit, um Kinder für die Schönheit der heimischen Natur und insbesondere für den *Vogel des Jahres 2024* zu sensibilisieren. FRANZISKA BACK

Philipp Schmidt, 32 Seiten, 15,90 €, ISBN 978-3-87707-320-9

Geboren für die großen Chancen

Über die Welt, die unsere Kinder und uns in Zukunft erwartet

von Ullrich Fichtner

Der bekannte SPIEGEL-Reporter Ullrich Fichtner will mit diesem Buch besonders der jungen Generation Mut machen, dass sie Klimakatastrophen, Nahrungsknappheit oder neue Krankheiten durch Viren bewältigen kann. Konträr zu den alltäglich negativen News der Medien beleuchtet er, wie wir mit Medizin und Technologien unseren Alltag erfolgreicher als noch vor 50 Jahren meistern. Nur am Rande erwähnt er, dass es jedoch die Natur, wie wir sie gewohnt sind, bald nicht mehr geben wird. Bei so einem Szenario fragt man sich schon, ob die Welt noch lebenswert ist, wenn Vögel nicht mehr singen und man nicht im Wald oder auf blühenden Wiesen spazieren gehen kann. Dann hilft es auch nicht, dass wir die Energiekrise mit flächendeckenden Solar- und Windkraftanlagen gelöst haben, unsere Nahrung aus dem Labor kommt und Krankheiten abgestimmt auf den jeweiligen Genotyp behandelt werden. Ein Buch das zum Nachdenken anregt. DR. ANGELIKA NELSON

DVA, 320 Seiten, 24 €, ISBN 978-3-421-07015-9

Das große Buch der Vogelfedern

Die Singvögel Mitteleuropas

von Hans-Heiner Bergmann

Viele kennen wahrscheinlich die Situation: Beim Spaziergang im Wald findet man eine Feder und möchte unbedingt wissen, von welcher Vogelart sie stammt. Hans-Heiner Bergmann liefert mit der Neuauflage seines Buchs nun die Möglichkeit, zunächst die Federn von 140 heimischen Singvogelarten kennenzulernen und zu bestimmen. Er stellt dabei die Federn der beschriebenen Arten geordnet nach den Singvogel-Familien vor. Auf einem Tafelteil werden alle wichtigen Gefiederbestandteile maßstabgerecht und mit Größenangaben vorgestellt. Dazu beschreibt Bergmann die Art in Wort und Bild. Ergänzt wird das Ganze durch einen Textteil mit einer detaillierten Beschreibung der Gefiedermerkmale der jeweiligen Art, Angaben zu deren Vorkommen und Mauserzeiten sowie zu ähnlichen Arten. Das Buch besticht durch seinen Umfang und die bemerkenswerte Detailgenauigkeit. Es ist dadurch – und aufgrund seines Preises – aber eher für Interessierte als für Laien geeignet. Dennoch sollte es in keiner ornithologischen Bibliothek fehlen. CHRISTIANE GEIDEL

AULA, 296 Seiten, 78 €, ISBN 978-3-89104-851-1

URLAUB

„Einfach mal abhängen“ ist das Motto auf unserer Ferienanlage und Campingplatz in Münsingen auf der **Schwäbischen Alb**! Ihr möchtet raus aus dem Alltag und rein ins Abenteuer? Dann seid ihr bei uns genau richtig. In Schäferwagen, Zirkuswagen, Jurte oder Tipi kann man wunderbar abschalten. Ob Familienurlaub, Firmenevent oder Familienfeier, bei uns findet ihr das passende Angebot. Unsere alten Haustierrassen die Hinterwälder Rinder, Wald- und Fuchsschafe sowie die beiden Poitou-Esel Beppo und Robin freuen sich schon jetzt auf euren Besuch und die Extraportion Streicheleinheit.**www.hofgut-hopfenburg.de**.

Nationalpark Neusiedlersee – Illmitz FeWo 38-80 qm im idyllischen, ehemaligen burgenländischen Weingut: Fam. Dr. Eitner, Infos Tel.+ 0043-2175-3213, **www.stieglerhof.com**.

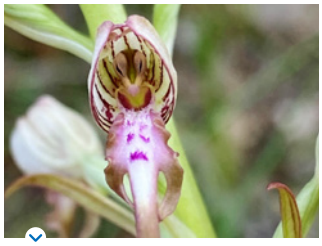
BIO Appartement Resort / Bay. Wald • am Nationalpark Bayerischer Wald • Erholung, Wellness & Natur • Wohlfühlen und frei sein • Klimaneutraler Betrieb • 100% BIO **www.bio-appartement.de**

Naturreisen in Estland, Ornithologische und botanische Exkursionen für Einzelreisende und in Kleingruppe bis max. 7 Pers. Deutschsprachig geführt. **www.baltikumreisen.de** adrian@baltikumreisen.de, Tel.: 0176-725 352 84

Zingst oder auch der Bodden bieten viel Natur, Kultur und Meer. Unsere schönen, ruhigen FeWos sind ein guter Startpunkt um die Gegend zu erkunden, ob mit Rad, zu Fuß oder dem Auto. **www.bigalke.de**, Tel. 038231-776002.

Nationalpark Neusiedlersee – Seewinkel: „Urlaub am Weinbauernhof“ in der ***Pension & Weingut STORCHENBLICK. Familie Georg u. Maria Fleischhacker, Obere Hauptstraße 7, 7142 Illmitz, Österreich. Tel. 0043 2175 2355, Email: office@storchenblick.at, Homepage: **www.storchenblick.at**.

Kroatien entdecken abseits der Touristenpfade: 2 komfortable Ferienhäuser (2 Pers./6 Pers.) heißen Naturfreunde und Entdecker willkommen. Infos unter: **www.ferienhaus-gorskikotar.com**.



Entspannende Ruhe in den Hügeln d. **Monferrato/Piemont** genießen; wilde Orchideen entdecken u. Wiedehopf, Bienenfresser, Schlangenadler & Co. beobachten. Liebevoll gestaltete FeWo bis 4 Personen; Info über **www.irisblu-agriturismo.com**.

RÜGEN für Naturfreunde! Ferienhaus + FeWos in traumhafter Lage im Biosphärenreservat nahe Putbus, Bodden und Insel Vilm. **www.in-den-goorwiesen.de**.

Provence – Kleines Haus inmitten 1000 Farben Grün, idyllisch im Herzen der Provence. Nähe Les Baux d.P.. Frei ab 29.6. Für 2-4 P. 560.-/665.-/Woche. Tel. 0711-3400223. **www.maussane.eu**.

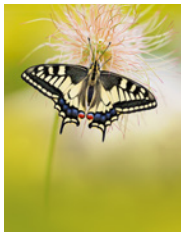
Naturpark Uckermärkische Seen. Ferienhäuser am Kastavensee. Urlaub für Naturliebhaber. Ganzjährig geöffnet. **www.kastavensee.de**.

VERKAUF

Verkauf Anwesen 9,4 ha mit Teich 3 ha in Frankreich. Schönes Haus, Nebengebäude, Innenhof. 5 Wohnungen möglich. Biozertifiziertes Land, schöne Bäume. Mehrere Ökoaktivitäten möglich. VB 630.000 €. Tel. 0033667675971 **www.mircomps.fr**.

LEBEN UND ARBEITEN

Gemeinschaftl. Wohnen mit ökolog. Ausrichtung im Odenwald. Mitgestaltung möglich; Wildnisgarten mit Teich; Holzwerkstatt; FeWo Höhendorf mit viel Sonne, Wiesen und Wald; ca. 35 km von HD Tel. 0171-7851119.



LBV magazin
Vogel- und Naturschutz in Bayern

HERAUSGEBER *(verantwortlich)*
LBV – Landesbund für Vogel- und Naturschutz in Bayern e.V.

TITELFOTO: Schwalbenschwanz | Erich Obster

REDAKTION Markus Erlwein *(verantwortlich, Anschrift der Geschäftsstelle, markus.erlwein@lbv.de)*, Franziska Back, Dr. Norbert Schäffer, Anita Schäffer, Alexander Stark
REDAKTIONELLE MITARBEIT Sascha Alexander
WEITERE AUTOREN UND AUTORINNEN DIESER AUSGABE
Markus Bachmann, Anke Brüchert, Matthias Ebert, Lea Fischer, Richard Fischer, Christiane Geidel, Philipp Herrmann, Marlis Heyer, Gerhard Koller, Brigitte Kraft, Dr. Angelika Nelson, Felix Noack, Elisa Treffehn, Christoph Peter, Tarja Richter, Ann-Catrin Sachs, Frauke Seitz, Jan Skorupa, Haluk Soyoğlu, Thomas Staab, Thomas Tippelt, Daniela Staudinger, Peter Stimmler, Andrea Tröße, Dr. Andreas von Lindeiner, Ruth Waas, Thilo Wiesent
LAYOUT/GRAFIK Albert Kraus
LEKTORAT Johanna Trischberger (lektorat-trischberger.de)
VERLAG UND HERSTELLUNG
Mayr Miesbach GmbH, Druck-Medien-Verlag, Am Windfeld 15, 83714 Miesbach
ANZEIGEN NABU Media.Agentur und Service GmbH, Anne Schönhofen, Wolfstr. 25, 53111 Bonn, Tel. 0228-7667211, media.agentur@nabu.de. Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 32.
BEILAGEN -
ANSCHRIFT DER LANDESGESCHÄFTSSTELLE
LBV-Landesgeschäftsstelle, Eisvogelweg 1, 91161 Hilpoltstein, Tel. 09174-4775-0, Fax 09174-4775-7075
ABONNEMENT *LBV magazin* ist das Mitgliedermagazin des LBV und erscheint vierteljährlich.
Für Mitglieder ist der Bezug im Jahresbeitrag enthalten.
AUFLAGE 70.000
REICHWEITE 115.000 Leser und Leserinnen
Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte oder Fotos wird keine Gewähr übernommen. Eingesandte Artikel werden redaktionell überarbeitet.
© Alle Rechte vorbehalten, Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit vorheriger schriftlicher Einwilligung des LBV.
LBV MAGAZIN ALS E-PAPER www.lbv.de/lbv-magazin/2024/02
E-MAIL REDAKTION markus.erlwein@lbv.de
LESERBRIEFE leserbriefe@lbv.de
REDAKTIONSSCHLUSS Ausgabe 03/2024: 15. Juni 2024
ISSN 0173-5780

LBV-SPENDENKONTEN

Sparkasse Mittelfranken-Süd
IBAN: DE47 7645 0000 0240 0118 33 • BIC: BYLADEM1SRS
Raiffeisen – meine Bank eG
IBAN: DE04 7606 9449 0008 9590 05 • BIC: GENODEF1FYS
LBV-Gläubiger-ID: DE94ZZZ00000084122

KONTO DER STIFTUNG BAYERISCHES NATURERBE

Sparkasse Mittelfranken-Süd
IBAN: DE79 7645 0000 0000 1800 18 • BIC: BYLADEM1SRS

DER LBV IM INTERNET
www.lbv.de

Monatlichen LBV-Newsletter bestellen unter: **lbv.de/newsletter**
Aktiven-Newsletter unter: **lbv.de/aktiven-newsletter**

LBV | NABU
Der LBV ist NABU-Partner Bayern

WIR SIND FÜR SIE DA

LBV-LANDESGESCHÄFTSSTELLE
Postanschrift: Eisvogelweg 1, 91161 Hilpoltstein
Telefon: 09174-4775-0

FÖRDERERSERVICE
Martina Weber | Gerhard Koller
Individuelle Spenderbetreuung | Erbschaften
Tel. 09174-4775-7112, E-Mail: martina.weber@lbv.de
Tel. 09174-4775-7010, E-Mail: gerhard.koller@lbv.de

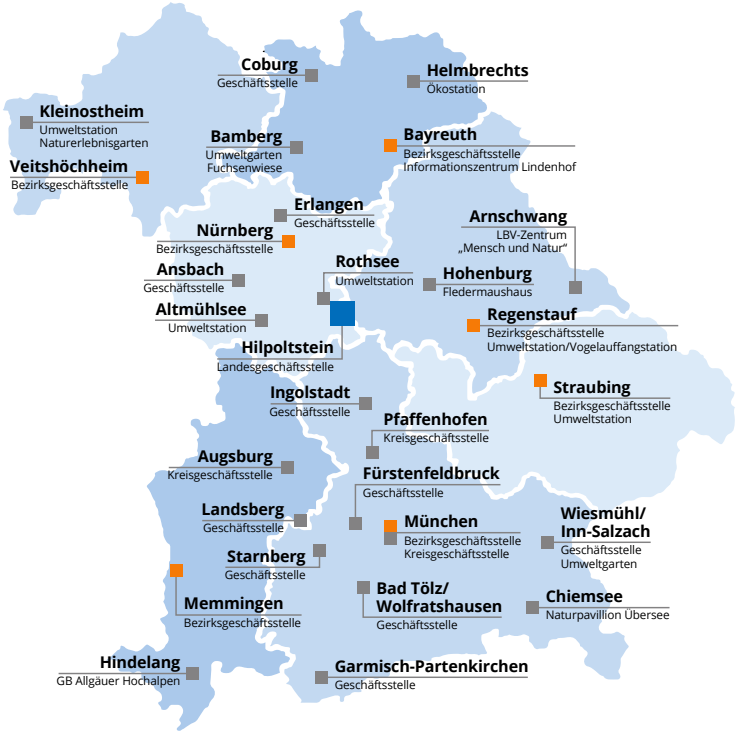
MITGLIEDERSERVICE
Kerstin Meyer | Kerstin Harrer
Neumitglieder I Spendenbescheinigungen
Datenänderungen I Ehrungen
Tel. 09174-4775-7182, Tel. 09174-4775-7185
E-Mail: mitgliederservice@lbv.de

FRAGEN ZUM NATURSCHUTZ
LBV-Naturtelefon
Beratung zu Naturschutzfragen I Informationen I Service
Tel. 09174-4775-5000
E-Mail: infoservice@lbv.de

LBV-NATURSHOP
Alexander Maurer I Uwe Kerling
Bestellannahme | Einkauf/Verkauf, Versandleitung
Tel. 09174-4775-7023
E-Mail: naturshop@lbv.de | uwe.kerling@lbv.de

MITGLIEDERMAGAZIN
Markus Erlwein
Redaktion (verantwortlich) I Anzeigen
Tel. 09174-4775-7180
E-Mail: markus.erlwein@lbv.de

DER LBV IN BAYERN



IHR VERMÄCHTNIS FÜR DIE NATUR!

Wenn Sie Ihren Nachlass zum Wohle der Natur einsetzen, dann hinterlassen Sie Spuren weit über Ihre Lebenszeit hinaus. Sie tragen dazu bei, nachfolgenden Generationen eine intakte Heimat zu hinterlassen, indem Sie den LBV und/oder die LBV-Stiftung Bayerisches Naturerbe in Ihrem Nachlass bedenken. Denn wir schützen Bayerns Natur erfolgreich seit nunmehr 115 Jahren. Wir behandeln Ihr Anliegen selbstverständlich absolut vertraulich.

Für mehr Informationen bitte einfach den Coupon ausschneiden, ausfüllen und zurückschicken an:
LBV-Landesgeschäftsstelle,
z. Hd. Herrn Koller
Eisvogelweg 1, 91161 Hilpoltstein

E-Mail: gerhard.koller@lbv.de
Tel.: 09174-4775-7010

Steinkauz

FOTO: STOCK.ADOBE.COM

Rücksende-Coupon

☐ Ja, schicken Sie mir den LBV-Ratgeber *Erbschaft*.

☐ Ja, ich bitte auch um Übersendung der Unterlagen für die Stiftung Bayerisches Naturerbe.

☐ Ja, ich kann mir vorstellen, den LBV oder/und die Stiftung in meinem Testament zu berücksichtigen.

☐ Ich möchte gerne mehr wissen. Rufen Sie mich an:

Tel.: _____

Ich bin am besten erreichbar: _____

ABSENDER

Name, Vorname _____

Straße, Hausnummer _____

PLZ, Ort _____

LBV

LBV Stiftung Bayerisches Naturerbe

Der LBV erhebt und verarbeitet Ihre personenbezogenen Daten ausschließlich für Vereinszwecke. Dabei werden Ihre Daten nur für LBV-eigene Informations- und Werbezwecke verarbeitet und genutzt. Dieser Verwendung Ihrer Daten können Sie jederzeit, z.B. an mitglieder-service@lbv.de, widersprechen. Detaillierte Informationen zur Datenschutzerklärung des LBV finden Sie online unter: www.lbv.de/datenschutz

BEYOND SEEING

THE FIRST SMART BINOCULARS

SWAROVSKI OPTIK

AX VISIO

INSPIRED BY GENERATION NATURE

Gemeinsam schützen wir den Kiebitz!

LBV-Spendenkonto:
DE28 7645 0000 0750 9060 34
Verwendungszweck:
3014, Kiebitz

Bestätigung zur Vorlage beim Finanzamt

BIC des Kreditinstituts des Kontoinhabers

Zahlungsempfänger
LBV
IBAN des Zahlungsempfängers
DE 28 7645 0000 0750 9060 34
BIC des Kreditinstituts des Zahlungsempfängers
BYLADEM1SRS
Verwendungszweck — Betrag: Euro, Cent
Spende

Gemeinnützigkeitsbescheinigung für Spenderbeleg

Der Landesbund für Vogel- und Naturschutz in Bayern e.V. ist durch den Freistellungsbescheid des Zentral-Finanzamtes Nürnberg von 14.12.2023 Steuer-Nr. 241/109/70060 wegen Förderung des Naturschutzes als gemeinnützigen Zwecken dienend anerkannt und gem. § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG von der Körperschaftssteuer freigestellt.

Wir bestätigen, dass der zugewendete Betrag nur zu satzungsgemäßen Zwecken verwendet wird.

Für Spenden bis 300,-EUR genügt der quittierte Einlieferungsschein bzw. der Kontoauszug als Spendenbescheinigung.

Wir verwenden Ihre Daten nur LBV-intern, eine Weiterleitung an Dritte findet nicht statt. Gemäß § 28 des BDSG kann jederzeit der Nutzung Ihrer Daten zu Werbezwecken widersprochen werden.

Name des Auftraggebers

Datum/Quittungsstempel _____

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Für Überweisungen in Deutschland, in andere EU-/EWR-Staaten und in die Schweiz in Euro.

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)
Landesbund für Vogel- und Naturschutz in Bayern e.V.

IBAN
D E 2 8 7 6 4 5 0 0 0 0 0 7 5 0 9 0 6 0 3 4

LBV Danke!

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)
B Y L A D E M 1 S R S

Sparkasse Mittelfranken Süd

Betrag: Euro, Cent

Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders: (max 27 Stellen)
3 0 1 4

ggf. Stichwort
Kiebitz

PLZ und Straße des Spenders: (max 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

06

SPENDE

Datum

Unterschrift(en)

MELDEBOGEN

Stunde der Gartenvögel 9. bis 12. Mai 2024

Hier die höchste Zahl an gleichzeitig beobachteten Vögeln eintragen:

	Amsel		Blaumeise
	Buchfink		Elster
	Feldsperling		Grünfink
	Haussperling/„Spatz“		Kohlmeise
	Mauersegler		Mehlschwalbe
	Rotkehlchen		Star

Beobachtungsort

- ○ Innenstadt
- ○ Vorstadt/Stadtrand
- ○ Dorf
- ○ Einzelhaus abseits geschlossener Bebauung

Wann begann Ihre Zählstunde

ab ____ : ____ Uhr

Gezählt am

____ 9. ____ 10. ____ 11. ____ 12. Mai

Vogelfütterung

○ ja ○ nein

ABSENDER*IN

Schon mal teilgenommen?

○ noch nie ○ einmal ○ mehrfach

Teilnehmende Personen, Anzahl ____

○ Herr ○ Frau ○ Divers ○ Familie ○ Schule

Titel / Vorname / ggf. Schule

Name / bei Schulen: Klasse

Straße, Hausnummer

PLZ

PLZ Beobachtungsort (falls abweichend)

Ort

Telefon (freiwillig)

E-Mail

Geburtsjahr (freiwillig)

○ Ich möchte den LBV-Newsletter abonnieren.

○ Ich bin LBV-Mitglied.

○ Ich möchte weitere Informationen über den Vogelschutz erhalten.

Einsendeschluss: **20. Mai 2024** (Datum des Poststempels) | SdG_2024_magazin

Der LBV erhebt und verarbeitet Ihre personenbezogenen Daten ausschließlich für Vereinszwecke. Dabei werden Ihre Daten nur für LBV-eigene Informations- und Werbezwecke verarbeitet und genutzt. Dieser Verwendung Ihrer Daten können Sie jederzeit, z. B. an mitgliederservice@lbv.de, widersprechen. Detaillierte Informationen zur Datenschutzerklärung des LBV finden Sie online unter: www.lbv.de/datenschutz.

SO EINFACH GEHT'S:

- **Zwischen 9. und 12. Mai 2024**
  Eine Stunde lang Vögel zählen
- **Zeitpunkt frei wählen** Zeitspanne: eine Stunde
- **Notieren Sie von jeder Vogelart die höchste Anzahl, die Sie in einer Stunde gleichzeitig sehen.**
  z.B. max. 4 Amseln, 2 Kleiber ... gleichzeitig gesehen

EIGENE BEOBACHTUNGEN MELDEN!

- **Online** ab 9. Mai 2024 unter **stunde-der-gartenvoegel.lbv.de**
- **Telefonisch** am Samstag von 10 bis 18 Uhr unter der kostenlosen Rufnummer 0800-1157115
- **Per Fax** an 09174-4775-7075
- **Per Post** bis zum 20. Mai 2024 (Datum des Poststempels)

Bitte ausreichend frankieren

Antwort

LBV

Landesbund für Vogel- und Naturschutz in Bayern e.V.

Postfach 1380
91157 Hilpoltstein

Stunde der Gartenvögel

ZÄHL MIT UNS!

VOM 9. BIS 12. MAI 2024

MITMACHEN LOHNT SICH!

Unter allen Teilnehmenden verlosen wir attraktive Preise.

- 1x Fernglas EL 8,5x42
  von SWAROVSKI OPTIK
  im Wert von 2.270 Euro
- 1x Insektenstation Granicium
  Tränke und Futterstelle
  für Fluginsekten
- 8x Nistkasten für Kohlmeisen
  aus Fichtenholz
- 10x Buch *Unsere Vögel und ihre Stimmen* mit herausnehmbaren Soundmodul

Die Gewinner*innen werden per E-Mail benachrichtigt.
Teilnahme am Gewinnspiel ab 18 Jahren.